

**GEMÄLDEGALERIE
DER
AKADEMIE DER BILDENDEN
KÜNSTE WIEN**

JAHRESBERICHT 2003–2004

INHALTSVERZEICHNIS

I.	Zum Bestand	1
II.	Bericht zur Glyptothek	5
III.	Zur Infrastruktur und Organisation des Galeriebetriebes	7
IV.	Eigene Ausstellungen	12
V.	Öffentlichkeitsarbeit	23
VI.	Lehrtätigkeit	30
VII.	Publikationen	31
VIII.	Forschungstätigkeit	32
IX.	Das Restaurieratelier	34
X.	Personalien	41
XI.	Leihgaben zu Fremdausstellungen	43

ANHANG 1 Fremdausstellungen

ANHANG 2 Kostenaufstellung

I ZUM BESTAND

1. Neuzugänge zum Sammlungsbestand

Der Sammlungsbestand der Gemäldegalerie der Akademie erfuhr im Jahr 2003 drei interessante Ergänzungen:

Im Januar 2003 konnte aus in der Teilrechtsfähigkeit erworbenen Drittmitteln das Gemälde:

Herman Saftleven, Italienische Landschaft, monogrammiert und 1634 datiert, Öl/Holz, 26,3 x 17,4 cm (Kaufpreis € 77.000,-)

erworben werden. Das Gemälde befand sich bereits über ein Jahr als Leihgabe des vorherigen Eigentümers, der Galerie Sanct Lucas Wien, in der Gemäldegalerie als wertvolle Ergänzung einer sehr kostbaren Gruppe kleiner Landschafts- und Historien Gemälde von Claude Lorrain, von Cornelis Poelenburgh und von Karel Du Jardin, die ihresgleichen in Österreichischen Gemäldesammlungen sucht.

Saftlevens Gemälde stellt in dreierlei Hinsicht eine Bereicherung für die Sammlung dar: Einmal als Abrundung der oben beschriebenen Gruppe früher „italianisierter“ Landschaftsbilder von Künstlern, die sich in Rom gegen 1630 trafen, es fehlte der Gemäldegalerie der Akademie an einem Beispiel des römischen Landschaftstypus von Bartholomeus Breenbergh; zum zweiten handelt es sich bei dieser Landschaft um eines der frühesten erhaltenen und datierten Gemälde des viel später für seine Rhein- und Mosellandschaften so berühmten Herman Saftleven; zum dritten schließlich besitzt die Gemäldegalerie der Akademie das Doppelportrait der Malerbrüder Cornelis und Herman Saftleven („Das Duett“, Inv.Nr.696), welches von Cornelis, dem Spezialisten von bäuerlichen Szenen im Rotterdamer Stil, als Selbstportrait und als Portrait seines Landschaften malenden Bruders Herman im Sinne geschwisterlicher Harmonie konzipiert wurde.

Im November des gleichen Jahres ergab sich eine völlig andersartige Gelegenheit, den Sammlungsbestand sinnvoll zu ergänzen – und zwar diesmal in Hinsicht auf die Galeriegeschichte. Im Dorotheum Wien kam ein Gemälde zur Versteigerung:

Österreichischer Maler um 1820, Malunterricht in der Akademie der bildenden Künste im St. Anna-Kloster, Öl/Leinwand, 42 x 49 cm

Das Gemälde gibt Einblick in Räumlichkeiten des dritten Stockwerks des ehemaligen St. Anna-Klostergebäudes in der Annagasse Nr.5 in Wien/Innere Stadt, in dem bis zu ihrem Umzug in das neue Ringstraßen-Gebäude die Akademie untergebracht war. Der Betrachter blickt hier in einen jener Säle im Annagasse-seitig gelegenen Gebäudetrakt, in dem zur Zeit der Entstehung dieses Gemäldes Malunterricht unter der Oberleitung von Ferdinand Georg Waldmüller erteilt wurde. Ab 1827 hingen hier nach entsprechenden Adaptierungsarbeiten die von Graf Lamberg gestifteten Gemälde an den Wänden.

Im Jahr 2003 ist die Gemäldegalerie durch Vermittlung eines Wiener Kunsthändlers bei einem Pariser Auktionshaus auf eine Vorzeichnung zu einem wichtigen klassizistischen Aufnahmewerk in ihrem Bestand gestoßen. Dabei handelt es sich um die Zeichnung

**von Josef Abel (1764-1818) „Cato von Utica“, datiert 1806
65,7 x 52 cm (Kaufpreis € 5 000.-)**

Diese konnte im Frühjahr 2004 zu gleichen Teilen durch die Gesellschaft der Freunde der bildenden Künste und die Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste Wien im Teilrecht für das Kupferstichkabinett der Akademie erworben werden.

Die Zeichnung dokumentiert eindrucksvoll die lebenslange Beschäftigung Josef Abels mit diesem Märtyrer der römischen Republik. Während die Zeichnung, die in seiner Studienzeit in Rom entstand, bereits die Komposition vorgibt, scheint der Held in Abels Aufnahmewerk mit dem Künstler gealtert.

2. Beutekunst in Moskau – Versuch der Restitution

Die Gemäldegalerie bemühte sich in Zusammenarbeit mit der Finanzprokurator und mit Unterstützung der Österreichischen Botschaft in Moskau intensiv um die Rückführung des als private Beutekunst 1945 in die Sowjetunion verschleppten Gemäldes **Inv.Nr. 665, Rachel Ruysch, Blumenstück (siehe Jahresbericht 2001-2002, S.3)** .

Nach intensiven Gesprächen mit den Beteiligten in Moskau über Rückführungsbedingungen stand eine Ablöseforderung für das Gemälde von \$ 500.000,- im Raum, die etwas mehr als die Hälfte des Schätzwertes des Gemäldes ausmachte.

Nach ausführlichen Darlegungen des Sachverhalts, der Rückführungsbedingungen und der finanziellen Situation der Gemäldegalerie der Akademie – diese hätte sich mit € 50.000,- an der Abschlagssumme beteiligen können – im zuständigen Ministerium und bei der Ressortchefin stellte das BM für Bildung, Wissenschaft und Kultur die Summe von € 50.000,- zur Verfügung. Desgleichen bemühte sich die Gemäldegalerie der Akademie um die Aufbringung der fehlenden € 400.000,- bei Sponsoren (RZB, Dichand, russische Energie-Unternehmen in Österreich, österreichische Firmen aktiv in Russland, vermittelt über die österreichische Handelsvertretung in Moskau), ohne Erfolg.

Da die russischen Besitzervertreter bereits im März 2004 führende Kunsthändler, die auf der Kunstmesse TEFAF in Maastricht ausstellen, kontaktierte und das Gemälde zum Kauf anboten, bemühte sich die Gemäldegalerie der Akademie, die Kunsthandels- und Sammlerwelt von ihrem Beutekunst-Problemfall zu informieren und vor einem An- oder Verkauf dieses Bildes außerhalb Russlands zu warnen. Im Bd.XIV, Nr.147 vom May 2004 der internationalen Edition des **Art Newspapers** erschien ein ausführlicher Artikel unter der Überschrift „**Looted Viennese Old Masters on sale in Moscow**“ auf der Frontseite mit Abbildung des Gemäldes und der Eigentümer-Stampiglie der Akademiegalerie auf der Gemälderückseite. Damit sind die einschlägigen Sammler- und Händlerkreise vor einen Ankauf des Gemäldes gewarnt worden.

Mit 28. September 2004 wurde die Galerieleitung im Wege der Finanzprokurator, und des Außenamtes vom Inhalt einer Depesche der Österreichischen Botschaft in Moskau vom 09.09.2004 informiert, dass der Repräsentant des ehemaligen Besitzers der Inv.Nr.665 – Alexej Geller ist Vizepräsident der Kunsthändlervereinigung Moskaus und war Verhandlungspartner der Gemäldegalerie in den früheren Gesprächen – auf einer Tagung in der Rudomino Bibliothek für ausländische Literatur in Moskau vom 06.08.2004 über die Rückführungsverhandlungen zwischen ihm, der Direktorin der Gemäldegalerie der

Akademie, dem österreichischen Gesandten und dem Vertreter der Finanzprokurator referiert habe und weiters mitteilte, dass das Gemälde mittlerweile seinen (russischen) Besitzer gewechselt habe und dieser nicht mehr zu Verhandlungen über eine Rückgabe bereit sei. Herr Geller merkte bei dieser Gelegenheit weiters an, dass er eine Rückkehr des Gemäldes nach Österreich nicht mehr für möglich halte, da man dem vorherigen Besitzer lt. Zitat Geller: „...nur lächerliche 10% des Wertes des Bildes geboten“ habe.

Im Übrigen läuft nach russischem Rechtsverständnis eine Verjährungsfrist für ein gerichtliches Vorgehen gegen potentielle Eigentümer von Seiten der Republik Österreich, wie auch der Ministerwechsel im russischen Kulturressort ein unfreundliches Klima in Bezug auf Restitutionsverhandlungen zur Folge gehabt hat. Im russischen Kulturministerium wird weiters mit Nachdruck an einer gesetzlichen Regelung gearbeitet, die den Passus des „gutgläubigen Erwerbs“ beinhaltet, womit jeglicher Rechtsweg in Russland unmöglich wird.

Die vom Ministerium für den Rückerwerb des Gemäldes von Rachel Ruysch bereitgestellte Summe von € 50.000 wurde am 16. September 2004 bei einer Besprechung mit MR Dr. Seitz zur Verbesserung der Sicherheitsstandards der Gemäldegalerie umgewidmet (s. Kap. III).

II. BERICHT ZUR GLYPTOTHEK

Das Jahr 2003 stand im Zeichen einer **Sponsoraktion**, die wir gemeinsam mit der PR-Agentur „communications“ durchführten. Dabei wurde ein Konzept erstellt mit dem Ziel, Gelder für die Restaurierung einzelner hervorragender Objekte der Sammlung zu akquirieren. Erfreulicher Weise haben sich die Nationalbank und die Lotterien bereit erklärt, jeweils die Kosten für Reinigung, Ergänzungen und Restaurierung einer Skulptur zu übernehmen. Dabei handelt es sich um die historischen Abgüsse der beiden berühmten Antiken der „**Eirene**“ und der „**Diana von Versaille**“.

Im Sommer 2003 fanden Dreharbeiten zu einem **Video** über die Geschichte des akademischen Gipsmuseums und dem Zustand der Sammlung heute statt. Es entstand eine Langform, die Eingang in das Sponsorenkonzept fand. Das heißt, sie wurde ergänzend zur Mappe mit den Informationen zu Sammlung und den Vorteilen für den Sponsor, vor allem auch an Betriebe aus der Gipsindustrie, verteilt.

Die Kurzform des Glyptothekvideos wird im Klassizismus-Raum der Gemäldegalerie auf einer schwebenden Plexiglaswand gezeigt, um den Besuchern einen Einblick in die wechselvolle Geschichte der Sammlung zu gewähren und ihr einen Auftritt in der Öffentlichkeit zu gestatten.

Im Herbst 2003 strahlten wir einen **Spot** zur Glyptothek auf den Info Screens der Stadt aus, um die Sammlung in das Bewusstsein eines breiteren Publikums zu rücken und ihre Attraktivität für Sponsoren zu steigern.

Gleichzeitig fand im Prospekthof des Semperdepots eine Pressekonferenz mit anschließender Journalistenführung statt. Im Zuge dieser Pressekonferenz wurde auch ein Bericht über die Glyptothek in den Hauptnachrichten des ORF gesendet.

Kurz vor Jahresende wurden die Fenster des Glyptothekraumes, die, da es sich um einen Kellerraum handelt, auf Straßenniveau liegen, von der BIG mittels einer Vlies-Konstruktion abgedichtet, um weiteren Verschmutzungen der Abgüsse durch Straßenstaub vorzubeugen.

Im Frühjahr des Jahres 2004 konnte das bemalte **Gipsmodell zum ersten Joch der Opernloggia von Moritz von Schwind** anlässlich der Ausstellung „Moritz von Schwinds Zauberflöte“ in der Österreichischen Galerie auf Kosten des Leihnehmers restauriert werden. Für diese Reinigung und sanfte Restaurierung wurde eine Diplomandin des Institutes für Restaurierung und Konservierung, Christiane Jordan, gewonnen.

Anlässlich der Selbstbild-Ausstellung in der Gemäldegalerie reinigte Christiane Jordan außerdem vier Abgüsse von **Büsten französischer Dichter aus der Comédie Française** in Paris, die damit im Rahmen der Ausstellung erstmals seit dem Ende des akademischen Gipsmuseums (1935) öffentlich gezeigt wurden.

Im Sommer 2004 kam es erneut zu einer Kooperation mit dem Winckelmann-Museum in Stendal. Der Präsident der Winckelmannsgesellschaft, Professor Kunze, ein Archäologe, hatte den Wunsch geäußert einen antiken **Jünglingstorso** aus der Glyptothek, welcher zahlreiche Rätsel zu Herkunft und Alter aufgibt, mit dem Fachpublikum in seiner Heimat in den Räumen des Winckelmann-Museums zu diskutieren und wissenschaftlich zu untersuchen. Anlässlich dieses Austausches entstand eine **Publikation** von Fach- und Publikumsstimmen, die gemeinsam mit dem aus Stendal zurückgekehrten Torso in der Gemäldegalerie im Jahr 2005 präsentiert wird.

Des Weiteren fanden Motive aus der Glyptothek Eingang in die Programmvorschau der Wiener Kammeroper.

Zahlreiche Publikation zu Gipsabgussmengen in Dänemark, Deutschland und der Schweiz konnten erworben werden.

Im November 2004 erarbeiteten die beiden Wiener Künstler- und Theoretikerinnen, **Johanna Tatzgern und Katherina Zakravsky**, eine **Performance/Installation**, worin sie direkt auf Skulpturen der Sammlung Bezug nahmen und die an zwei Abenden in der Glyptothek zu sehen waren. Diese Veranstaltung lockte vor allem Publikum aus der Wiener Tanzszene und steht in einer Reihe von Projekten, die um das Thema „Faun“ in Anlehnung an die Beschäftigung mit diesem Thema am Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts (Dichtung von Mallarmé, Musik von Debussy, Tanz von Nijinsky) kreisen und den beiden Künstlerinnen bereits eine Einladung nach St. Petersburg (Interspirale Projekt 2003) eingebracht hatten.

„Faunmontagen“ aus der Glyptothek wurden mit Fortschreiten des Projektes auch schon anderswo gezeigt und ein Video aus St. Petersburg fand Eingang in die Gestaltung des Abend im Keller des Semperdepots, der in Anlehnung an die kurz zuvor eröffnete Selbstbild-Ausstellung in der Gemäldegalerie „**Selbstbild mit Faun**“ benannt wurde.

Abbildung: Photo aus der Glyptothek von Roland Icking

III. INFRASTRUKTUR UND ORGANISATION DES GALERIEBETRIEBES

1. Weiterführung und Vollendung der Renovierungstätigkeit im Galeriebereich

Die seit 1994 sukzessive durchgeführte Renovierung der Galerieräumlichkeiten, die eine höhere Besucherattraktivität zum Ziel hatte, kam im Berichtszeitraum zum Abschluss.

Nach der Adaptierung des Saals der frühen Tafelmalerei, des Klassizismus-Saals, der Grünen Galerie und der großen Hansen-Galerie wurde als letzter Raumabschnitt der **Italiensaal** neu gestaltet. Die Gestaltungskriterien wie Verblendung der Fenster und Hängung an allen vier Seiten des Raumes, Entfernung der Einbauten, Kunstlicht und individuelle farbliche Gestaltung der Hängeflächen unterhalb des alten Hansenschen Dekorationssystems blieben die gleichen wie in den anderen Galerien.

Im Rahmen der Galerie-Adaptierungen erhielt die große, parallel zum Getreidemarkt verlaufende „**Hansen**“-**Galerie**, die wegen der Depotunterbringung hinter dem Stellwand-System nicht nennenswert umgestaltet werden konnte, eine **moderne Beleuchtungsanlage** analog zum Beleuchtungssystem der anderen Galerien. Diese Verdichtung und Abhängung der Beleuchtungskörper ermöglichte es, sowohl die Architekturelemente und damit die Raumgrenzen auszuleuchten, wie auch gezielt die ausgestellten Gemälde individuell zu beleuchten. Die Wirkung der Ausleuchtung der Gemälde kommt durch eine Kombination von „gecashten“ Spots und „Flutern“ zustande. Das System ist damit auch höchst flexibel bei unterschiedlichen Hängungen. Die Anlage, die rund € 150.000,- inklusive Montage kostete, war im Winter 2004 vollendet.

Nach Ende der „Antike in Wien“-Ausstellung wurde die Hansen-Galerie im Stellwandbereich neu ausgemalt.

Das neue Gesicht der Gemäldegalerie der Akademie als Ergebnis der Renovierungstätigkeit wurde unter dem Motto „Neues Licht auf alte Meister“ am 25. Februar 2004 auf einer Pressekonferenz in der Gemäldegalerie und in Anwesenheit des Rektors der Öffentlichkeit vorgestellt.

Die geladenen Journalisten waren zahlreich erschienen und das Interesse an der Zukunft der Gemäldegalerie der Akademie groß.

Mit dieser Pressekonferenz ist das „sanfte“, das heißt reversible Renovierungsprojekt, das

keinerlei bauliche Maßnahmen umfasste, zu einem Ende geführt worden.

Alle diese Renovierungsmaßnahmen wurden aus den Drittmitteln finanziert, die die Gemäldegalerie erwirtschaftete; weder die Akademie noch die öffentliche Hand leisteten Beiträge hierzu.

2. Sanierung der Mitarbeiter-Räume

Mit dem Ausscheiden von Prof. Peter Halbgebauer, dem Restaurator der Gemäldegalerie anlässlich seines Ruhestandsantritts, wurde eine Neuordnung der Verwaltungsräumlichkeiten durchgeführt, anhand derer die letzte noch ausständige Sanierung der im Jahr 1998 vom Arbeitsinspektorat kritisierten Mängelliste durchgeführt werden konnte:

Das **Sekretariat** der Gemäldegalerie wurde von einem indirekt vom Gang her beleuchteten Durchgangszimmer in den Fensterseitigen Raum neben der Direktion verlegt. Die bislang dort residierende Kustodin, Frau Mag. Claudia Koch, erhielt das **Vorzimmer des Restaurierateliers als Büro** eingerichtet. Die Kosten betragen **€ 3.700**.

Mit dieser Maßnahme hatte das **Restaurieratelier** der Gemäldegalerie eine weitere räumliche Einschränkung erfahren.

Die Leitung der Gemäldegalerie war nach den hauspolitischen Machtkämpfen um den Raum des Restaurierateliers unter Rektor Pruscha bereits mehrfach bei seinen Nachfolgern vorstellig geworden mit der begründeten Bitte, die gesamte Fläche des 1. Stocks des Nordwest-Turmes der Akademie der Gemäldegalerie für den Ausbau des Restaurierateliers und für eine Erweiterung der Depotflächen zu widmen.

Auch im Berichtsabschnitt zeichnete sich ab, dass der Wunsch der Gemäldegalerie seitens des Rektorates nicht berücksichtigt werden würde. Daraufhin entwickelte die Leitung der Gemäldegalerie zusammen mit der Nachfolgerin im Restauratoren-Amt an der Gemäldegalerie, Frau Mag. Astrid Lehner, eine Sparvariante für die Renovierung des verbliebenen Raumes, die die Gemäldepresse an ihrem Platz beließ und die weiters die Rigipswand zu den Unterrichtsräumen der Schule Damisch einer statischen Untersuchung und Absicherung durch die BIG beinhaltete. In der Folge wurde der Raum neu ausgemalt und der Boden abgeschliffen. Unter tatkräftiger Hilfe und Unterstützung der Gebäudetechnik des Hauses konnten diese Arbeiten binnen weniger Wochen durchgeführt und der Raum für die neue Restauratorin beziehbar gemacht werden. Die Sanierungskosten betragen € 5.000. Bei der Neuausstattung des Restaurierateliers mit zeitgemäßem Untersuchungs- und

Arbeitsequipment sind aufgrund des akuten Geldmangels noch empfindliche Lücken zu verzeichnen.

Grosso modo ist das Restaurieratelier derzeit aber funktionstüchtig.

3. Objektsicherheit in der Gemäldegalerie

Der spektakuläre Diebstahl von Benvenuto Cellinis „Saliera“ im Kunsthistorischen Museum im Jahr 2003 ließ die öffentliche Aufmerksamkeit einmal wieder auf den Sicherheitseinrichtungen von Österreichs Museen fokussieren.

Die Gemäldegalerie kommt hierbei mit einem blauen Auge davon, als im Zuge der Generalsanierung des Akademiegebäudes im Jahr 1982 auch Brandmelde- und Einbruchsmelde-Anlagen in den „sensiblen“ Bereichen der Akademie wie Gemäldegalerie, Bibliothek, Restaurierung, installiert wurden. In einem zweiten Schritt wurden diese Sicherungsanlagen in den Neunzigerjahren auf das gesamte Haus ausgedehnt.

Die Gemäldegalerie erhielt damals mit dem Einbau von Rauchmeldern, Bewegungsmeldern, die in einem Alarmsystem in der Sicherheitszentrale bei den Portieren zusammenlaufen, direkt geschalteten Alarmmeldern zu Polizei und Feuerwehr, eine sicherheitstechnische Grundausstattung.

Diese Sicherheitsanlage ist auch heute noch in Funktion, kann aber wegen Veraltung der Geräte wie auch wegen ausstellungstechnischer Einbauten und Änderungen nicht mehr völlig den Anforderungen entsprechen. Sie muss deshalb verdichtet und aufgerüstet werden.

Unmittelbar nach dem Diebstahl im Nachbar-Museum gab die Direktorin der Gemälde die Erarbeitung von zwei Sicherheitskonzepten mit einer Kostenhochrechnung in Auftrag:

Einmal wandte sich die Gemäldegalerie an die Spezialfirma **Securline**

Sicherheitsconsulting, die eben im Auftrag der Versicherung ein Sicherheitskonzept für das Kunsthistorische Museum erarbeitet hatte. Es galt hier, eine Firma mit neutraler Außenansicht der Gemäldegalerie und der Akademie um einen Sicherheitsreview und um einen maßgeschneiderten Vorschlag für ein Sicherheitskonzept zu bitten. Dieser lag nach zahlreichen Begehungen der Räumlichkeiten und Diskussionen und Einzelinterviews sowohl mit den akademischen Mitarbeitern wie auch mit denen in der Aufsicht mit Februar 2004 vor und beinhaltet als wirklich neue Empfehlung die Abkoppelung der Sicherheitszentrale von der übrigen Akademie und die Einrichtung einer eigenen Sicherheitszentrale in der Gemäldegalerie.

Am 09. Februar führte die Firma Secureline eine Einschulung der Mitarbeiter in der Aufsicht der Gemäldegalerie durch, in der Notfälle nachgestellt und das Verhalten in diesen geübt wurde.

Die Kosten des Secureline–Sicherheitskonzepts inkl. Schulung beliefen sich auf **€ 7.200**.

Für die Erstellung eines **zweiten Sicherheitskonzeptes** wandte sich die Gemäldegalerie an einen der Akademie nahe stehenden Architekten, der die baulichen Eigenheiten des Akademiegebäudes aufgrund seiner jahrelangen Tätigkeit sehr gut kennt: an den **Architekten und beedeten Ziviltechniker Thomas Kratschmer**.

In seiner Arbeit fanden auch Überlegungen für eine langfristige Sanierung der Gemäldegalerie im Sinne von Einbau einer zentralen Klimatisierung u.ä. Eingang.

Die Kosten seiner Arbeit beliefen sich auf € 6.600.

In Vorgriff auf eine umfassende Generalsanierung konnte die Gemäldegalerie im Berichtsabschnitt einige wesentliche **Verbesserungen der Sicherheitssituation** bereits durchführen:

- a) Anschaffung einer modernen Generation von **Funkgeräten** vom Typ "Minifon-alpha 2 security" für die Mitarbeiter an der Kassa und in der Aufsicht. Sie verfügen über einen Alarm- und Notfall-Button, mit dessen Hilfe der Diensthabende an der Kasse wesentlich schneller im Notfall reagieren kann. **Kosten für 1 Station mit 6 Mobilgeräten: € 13.053**. Die Beschaffenheit des Systems ermöglicht in einem zweiten Schritt die Erweiterung der Alarmübertragung für eine technische Bildsicherung.
- b) Einbau von **brand- und einbruchhemmenden Türen** an den drei Zugängen zu den Galerieräumlichkeiten vom öffentlichen Gang und von den Direktionsräumen aus. Mit der Adaptierung der Sicherheitstüren im Anstrich an das Erscheinungsbild der alten Hansen-Türen beliefen sich die Kosten auf € 34.306,-. Zur Kostendeckung wurden die vom BMBWK ursprünglich für den Rückkauf des Gemäldes von Rachel Ruysch in Moskau (siehe Kap.I) bereitgestellten € 50.000,- umgewidmet, die verbleibende Restsumme wird im Jahr 2005 für die Modernisierung und Verdichtung der Bewegungsmelder in den Schauräumen aufgewendet werden.

4. Erarbeitung des Generalplans

Die Beschäftigung mit den sicherheitstechnischen Notwendigkeiten für die Gemäldegalerie befähigte Herrn Arch. Kratschmer dann auch unmittelbar, einen Generalsanierungsplan für die Gemäldegalerie auszuarbeiten:

Am 17. Januar 2004 erhielt die Leitung der Gemäldegalerie inoffiziell davon Kenntnis, dass das BMBWK bis 31. Januar 2004 einen Generalsanierungsplan der Akademie der bildenden Künste erwarte, in dem auch alle baulichen Sanierungsvorhaben der Gemäldegalerie Aufnahme finden mussten.

Aufgrund seiner hervorragenden Kenntnisse der baulichen wie auch organisatorischen Situation der Gemäldegalerie gelang es Herrn Kratschmer, im Rahmen des übergeordneten Master- und Generalsanierungsplans der Akademie der bildenden Künste Wien einen gesonderten **Generalsanierungsplan der Gemäldegalerie mit Stand vom 10.03.2004** zu erarbeiten.

In diesen Generalsanierungsplan arbeitete Herr Kratschmer nun auch die Ergebnisse seiner **Empfehlungen für ein Sicherheits-Upgrading in der Gemäldegalerie der Akademie** ein, die auf diese Weise dem BMBWK und dem Rektorat zur Kenntnis gebracht wurden.

5. Änderungen in der Organisationsstruktur: Erweiterung der Öffnungszeiten

Im Berichtsabschnitt kam es zu einer gravierenden Änderung in der Funktionsstruktur der Gemäldegalerie: Die Öffnungszeiten der Galerie wurden bis 18.00 erweitert (Di bis So und Feiertags 10.00 -18.00) und damit denen der Bundesmuseen in Wien angepasst. Damit fiel die letzte Hürde für den Besucher der Gemäldegalerie der Akademie im Vergleich zu den Museen Wiens.

Die Öffnungszeiterweiterung wirkt sich allerdings nachteilig auf die Personaldecke in der Aufsicht aus, da mit dem bestehenden Personal gerade eben der wöchentliche Schichtdienst (wegen der Wochenend-Dienste) abgedeckt werden konnte. Mit der Verlängerung von 16.00 auf 18.00 musste nun auch die Tagespartie in zwei Schichten aufgeteilt werden.

Dies war nur durch die Hinzunahme einer weiteren Aufsichtsperson möglich (Frau Puza, siehe Kap. X), die uns mit tatkräftiger Unterstützung durch die Vizerektorin im Zuge der personellen Neuordnung der Akademie zugewiesen werden konnte. Im Fall von Krankenständen und Urlauben im Aufsichtspersonal ist die Besetzung allerdings wiederum derart ausgedünnt, dass der Sicherheitsstandard nicht immer voll gewährleistet ist. Auch auf diesem Gebiet besteht Sanierungsbedarf.

IV. EIGENE AUSSTELLUNGEN

Da die Gemäldegalerie der Akademie auf dem extrem schwierigen, da sich selbst konkurrenzierenden Terrain der Museumslandschaft in Wien operieren muss, kommt sie auch nicht um erhebliche Aufwendungen für Werbung um Besucher umhin. Gilt es doch zur Lukrierung zusätzlicher Geldmittel eine möglichst hohe Besucherzahl zu erreichen. Das nachhaltigste Mittel, auf die Gemäldegalerie der Akademie aufmerksam zu machen, ist heute immer noch die Ausstellung. Möglichst mit Event-Charakter, muss sie medial verwertbar sein. Ausstellungen müssen heute den enorm gestiegenen Ansprüchen des Kulturtourismus entsprechen, um überhaupt im Konzert der Ausstellungen in Wiens Ausstellungshäusern wahrgenommen zu werden. Das treibt die Kosten in die Höhe.

Die Ausstellungspolitik der Gemäldegalerie bewegte sich im Berichtszeitraum in zwei Ebenen: zum einen wurde mit kleineren Ausstellungen die Position der Sammlung in der Museumslandschaft präsent gehalten, zum anderen wurden im Jahr 2004 mit der Großausstellung „Selbstbild. Der Künstler und sein Bildnis“ und in der Kooperationsausstellung „Rubens in Wien“ mit kostenintensiven Auftritten und großem Werbeetat unter Erschöpfung aller selbst angelegten Ressourcen mit großem Erfolg von fachlicher Seite und einer 30% Besuchersteigerung neues Terrain im Bekanntheitsgrad der Sammlung beschritten.

Die Eigenausstellungen der Gemäldegalerie 2003/2004 im Überblick

HANS WEIGAND

BEFORE AND AFTER THE LAST JUDGEMENT

Eine Gemeinschaftsproduktion von
Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste Wien und
Austrian Cultural Forum New York
24. Jänner 2003 - 16. März 2003

Im Austrian Cultural Forum New York fand mit SERIOUS PLAY/METAPHORICAL GESTURES von 16. Jänner bis 22. März 2003 eine von Hubert Klocker kuratierte Ausstellung statt (www.acfny.org). Das zentrale Thema, das im März 2003 auch im Rahmen

eines Symposiums behandelt wurde, setzte sich mit Funktionalität und Erkenntniseignung von metaphorischen Formen der Gegenwartskunst auseinander.

Die teilnehmenden Künstler, darunter Milica Tomic, Rudolf Schwarzkogler, Raquel Whiteread - oder auch Hans Weigand, warfen die Frage auf, ob und in welchem Maße der Metapher, als einem der wesentlichen Werkzeuge, derer sich Kunst bedient, unter heutigen Bedingungen wieder substantielles Erkenntnis- und Befreiungspotential zukommt.

Das "Weltgerichts-Triptychon" des Hieronymus Bosch war Ausgangspunkt für Hans Weigands digitales Kunstwerk, das auf großformatigen Plasma-Screens im Austrian Cultural Forum New York und parallel dazu dem Original gegenübergestellt und vor Hieronymus Boschs Flügelaltar in der Gemäldegalerie der Akademie am Wiener Schillerplatz gezeigt wurde.

Hans Weigand setzte in seinem interaktiv begehbaren Bild voller überraschender Effekte den hermetischen Sinnbildern und phantasmagorischen Visionen des an der Schwelle zur Neuzeit stehenden Hieronymus Bosch seine eigenen höchst aktuellen Metaphern in einer an einen psychedelischen Fiebertraum erinnernden Bildsprache gegenüber.

Hieronymus Bosch entwickelt den Formenschatz für sein Menschheitspanorama aus der Tradition der mittelalterlichen Buchmalerei. Hans Weigand hingegen bedient sich zeitgenössischer Comics, integriert aber auch Fotos und Filmausschnitte um – nicht ohne ein leises Lächeln - sein buntes, vielfältiges Weltspektrum aufzubauen, das von der Hölle der globalen Kriegsbedrohung bis zu hier sehr irdischen Paradiesszenarien und guten Wesenheiten reicht, die, wie *Silversurfer* oder *Superman*, fast gottgleich das die Welt rettende Prinzip verkörpern.

Im Lichte Rembrandts. Benjamin Gerritsz. Cuyp.

10. April. bis 29. Juni 2003

Die kompakte Sonderausstellung, die als Präsentation in der Reihe "FOCUS" konzipiert war, stellte die jüngste Neuerwerbung der Gemäldegalerie, eine „Anbetung der Hirten“ von Benjamin Gerritsz. Cuyp (1612-52) in den Mittelpunkt. Sie konnte im Rahmen von internationalem Museum Networking realisiert werden: auf Grund der hervorragenden Beziehungen, die die Gemäldegalerie - die ja bekannt ist für die Qualität und Themenbreite ihrer Sammlung holländischer Meister des 17. Jahrhunderts - mit dem in seinen Holländer-Beständen verwandten Dordrechts Museum in Dordrecht aufgebaut hat, konnten für Ausstellung drei Hauptwerke des Malers als Leihgaben nach Wien geholt werden.

Das für die Gemäldegalerie neu erworbene Bild zählt als religiöses Sujet zu einer Themengruppe, die in der bürgerlichen Malerei des protestantischen Holland des 17. Jahrhunderts erst in letzter Zeit in ihrer Bedeutung erfasst wurde und auch in der Gemäldegalerie am Schillerplatz nunmehr mit mehreren Beispielen repräsentativ vertreten ist. Gerade in den sakralen Gemälden manifestiert sich nachhaltig der große Einfluss von Rembrandt auf seine Zeitgenossen. In Benjamin G. Cuyps „Anbetung der Hirten“ wird er besonders in der tonalen Farbskala und in der dramatischen Lichtführung deutlich.

Die „Anbetung der Hirten“ von Benjamin G. Cuyp wird im Rahmen einer konzentrierten Zusammenschau von Werken des aus der bekannten Dordrechter Malerdynastie stammenden Künstlers gezeigt: Drei seiner Gemälde aus dem Dordrechts Museum, Dordrecht, treffen mit den beiden Gemälden der Akademiegalerie zusammen und bieten gemeinsam mit religiösen Werken weiterer holländischer Maler aus dem Sammlungsbestand - darunter die beeindruckende, 1998 erworbene „Kreuzaufrichtung“ von Leonaert Bramer – ein repräsentatives Panorama jenes Teils der holländischen Malerei, die „im Lichte Rembrandts“ steht. Gleichzeitig ist diese „FOCUS“-Ausstellung ein lebendiger Beleg für die Vernetzung der Akademiegalerie mit den Museen und Sammlungen Europas.

Zur Ausstellung erschien eine begleitende Publikation.

Printemps des Musées 2003

Die Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste Wien nahm erstmals am ***Europäischen Museumsfrühling*** teil. Im Rahmen dieser von Frankreich ausgehenden Initiative boten am 4. Mai 2003 über 1400 Museen in ganz Europa unter dem gemeinsamen Motto *Mysterien und Entdeckungen* ihrem Publikum bei freiem Eintritt eine breit gefächerte Palette von Veranstaltungen an.

Die Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste Wien präsentierte zu diesem Anlass

Auf den Spuren des Feuers. Vulkanbilder von Michael Wutky.

4. Mai bis 1. Juni 2003

Die Gemäldegalerie zeigte in einer Serie von fünf teils riesigen Gemälden aus eigenem Bestand und einer Leihgabe des Kupferstichkabinetts der Akademie Michael Wutkys noch spätbarock effektvolle pathetische Kontraste von glühenden Lavaströmen und Vollmondlandschaften und die selbstbewusste, detailgenau beobachtende Auseinandersetzung eines Malers der Aufklärung mit der Natur.

Der aus Krems gebürtige Michael Wutky (1739-1822), einer der bedeutendsten österreichischen Landschaftsmaler des späten 18. Jahrhunderts, beschäftigte sich in den langen Jahren seines Aufenthalts in Neapel (1772-85) intensiv mit den in dieser Periode gehäuften Ausbrüchen des Vesuv. Gemeinsam mit dem englischen Naturwissenschaftler William Hamilton wagte er sich mehrfach während der Eruptionen des Vulkans bis in die nächste Nähe des Hauptkraters. Seine Studien und Gemälde halten das Naturschauspiel mit teils erstaunlicher geologischer Präzision im Sinne der frühen modernen Naturwissenschaften fest, zielen gleichzeitig aber auch mit spektakulären malerischen Mitteln auf eine den Betrachter beeindruckende Wirkung ab. Wutkys fast vergessene Werke setzten seine Zeitgenossen in Staunen und vermögen auch heute noch zu faszinieren.

Die Gemäldegalerie lud die Besucher am 4. Mai 2003 bei freiem Eintritt zu kostenfreien Führungen zum Ausstellungsthema ein.

In unmittelbarer Nähe

Eine Fotoarbeit von Peter Dressler in der Gemäldegalerie

20. November 2003 – 15. Februar 2004

Die Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste Wien zeigte in ihrer Herbstausstellung 2003 in den Räumen der Schausammlung gemeinsam mit ihren Objekten eine fotografische Arbeit von Peter Dressler, womit sich eine weitere Möglichkeit einer fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen den an der Akademie tätigen Künstlern und ihrer Kunstsammlung realisieren ließ.

Nach den publizierten Arbeiten, „Mit großem Interesse, Tie Break, Bleibende Werte, Business Class und Greifbare Schönheit“, die sich alle mit der Bespiegelung vorgefundener Räume beschäftigen, hat es für Peter Dressler in der Gemäldegalerie, die er gut kennt, drei Optionen gegeben. Die Interpretation als Besucher, Kurator oder Sammler.

In unmittelbarer Nähe personalisierte er diesen öffentlich zugänglichen Raum als Sammler. Dieser lebt mit seinen Bildern, hängt sie häufig um und spricht mit ihnen. In Erweiterung öffnet sich ein Triebfenster, das ihn zwingt neben der Berührung auch fragmentarisch Eingriffe in die gemalte Fläche vorzunehmen und im Sinne forcierter Zuneigung zu verbessern.

In 26 Fotografien präsentierte Dressler eine erfundene Handlung als filmischen Ablauf die er in autonomen Bildern als Szenario fixiert.

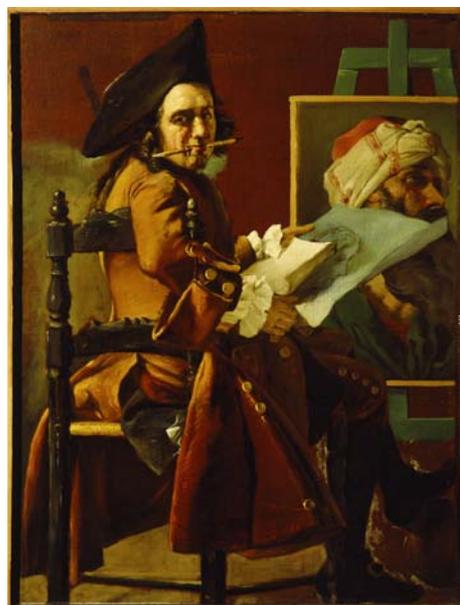
Durch die Wechselwirkung von Handlung und fotografischem Bild wird die Qualität der Malerei bewusst verdeutlicht und sichtbar gemacht.

Printemps des Musées 2004

Das Vermächtnis des Künstlers. Pierre Subleyras und sein Atelierbild.

2. Mai– 5. September 2004

Mit dem „Selbstbildnis im Atelier“ von Pierre Subleyras präsentiert die Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste Wien auch im Jahr 2004 wieder ihren Beitrag zum **Europäischen Museumsfrühling 2004**, der unter dem Motto **Geschichte und Geschichten** steht.



Das Selbstportrait von Pierre Subleyras

Die Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste in Wien besitzt mit Subleyras' „Der Künstler in seinem Atelier“ ein spätes Hauptwerk des Malers, das seit 1822 in der Sammlung ist. 1969 wurde anlässlich einer Restaurierung des Gemäldes unter der Doublierleinwand auf der Rückseite des Atelierbildes ein weiteres formatfüllendes Selbstportrait des Künstlers entdeckt und freigelegt.

Der „Printemps“-Beitrag der Gemäldegalerie wurde von den Organisatoren für die Ankündigung und Präsentation der Aktion in den französischen Medien integriert.

Rita Nowak: MEMORY

28. April – 4. Juli 2004

Mit der Präsentation der Diplomarbeit von Rita Nowak konnte die Gemäldegalerie einmal mehr das lebendige Verhältnis zwischen der Sammlung des Hauses und den Studenten der Akademie unter Beweis stellen, die nicht nur die Auswahl des Sujets mit Themen aus dem Bestand der Gemäldegalerie beinhalteten, sondern der Künstlerin auch die Möglichkeit der Organisation einer eigenen Ausstellung in Kooperation mit der Galerie geboten werden konnte.

Rita Nowak zeigte mit ihren Fotografien in der Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste Wien ihre Diplomarbeit, die sie in der Klasse von Eva Schlegel an eben dieser Akademie gefertigt hatte.

Sie reiht sich in die Tradition der tableaux vivants ein - jener lebenden Bilder, mit denen seit dem 19. Jahrhundert klassische Themen der Malerei in belebte Standbilder umgesetzt wurden. In der Auswahl der Sujets greift die junge Künstlerin auf Werke der alten Meister zurück – hier auch der direkte Bezug zur Gemäldegalerie der Wiener Akademie. Die entsprechenden Protagonisten für jedes nachgestellte Gemälde hat sie sich assoziativ – mit MEMORY-Effekt - aus dem Kreis ihrer Künstlerkollegen geholt, darunter etwa auch Gelatin. Bildungsgut wird von neuem zum Kunstwerk.

Selbstbild

Der Künstler und sein Bildnis

Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste Wien

19. November 2004 bis 20. Februar 2005

Das nachhaltigste Mittel, auf die Gemäldegalerie der Akademie aufmerksam zu machen, ist heute immer noch die Ausstellung. Möglichst mit Event-Charakter, muss sie medial verwertbar sein. Ausstellungen müssen heute den enorm gestiegenen Ansprüchen des Kulturtourismus entsprechen, um überhaupt im Konzert der Ausstellungen in Wiens Ausstellungshäusern wahrgenommen zu werden – was sich auch in den Kosten für derartige Unternehmungen spiegelt.

In diesem Sinne realisierte die Gemäldegalerie in den Räumlichkeiten ihrer Schausammlung mit „Selbstbild- Der Künstler und sein Bildnis“ im Herbst/Winter 2004/2005 eine seit Längerem entwickelte Ausstellungsidee. Sie lag in ihrem Umfang und der Objektzahl im oberen Mittelfeld der gerade gängigen Erfolgsausstellungen anderer Häuser.

Die entsprechend hohen Kosten für „Selbstbild“ wurden ausschließlich aus den Rücklagen der Gemäldegalerie abgedeckt, die diese aus den Sponsorengeldern von Mainichi Shinbun (Japan-Ausstellung 2000) und Casinos Austria (Rubens-Ausstellung Brüssel 2002) angelegt hatte.

Die in den Räumlichkeiten der Schausammlung der Gemäldegalerie präsentierte Ausstellung widmete sich den faszinierenden Aspekten und Erscheinungsformen der Selbstdarstellung der Künstler in einem Bogen vom 16. bis ins frühe 20. Jahrhundert.

Die umfassende Schau beinhaltete 93 Exponate. Sie stammten zu einem Drittel aus den reichen Eigenbeständen an Künstlerselbstporträts der Sammlung. Sie wurden ergänzt durch zahlreiche Leihgaben, darunter viele Objekte aus der Österreichischen Galerie im Belvedere, sowie aus dem Kunsthistorischen Museum, der Alten Galerie im Joanneum in Graz, der Residenzgalerie Salzburg. Erstklassige und interessante Werke konnten aus Museen und Privatsammlungen aus Antwerpen, Dordrechts, Dresden, Weimar, Karlsruhe, München Liechtenstein, sowie in zwei Fällen aus den USA für die Ausstellung gewonnen werden.

Im Wesentlichen wurden zwei Schwerpunkte gesetzt: ein Themenkreis illustrierte Eckpunkte

der Bildnisentwicklung in der europäischen Malerei vom Spätmittelalter bis ins ausgehende 18. Jahrhundert mit Werken von Lucas Cranach.d.Ä., Jan Gossaert, genannt Mabuse, Rubens, Van Dyck, Barent Fabritius, Carlo Dolci, Antolínez, Subleyras, G.M. Crespi und Anna Dorothea Therbusch.

Der zweite große Abschnitt konzentrierte sich auf das Künstlerselbstbildnis in der österreichischen und böhmischen Malerei und seine Entwicklung an der Akademie vom Barock zum Klassizismus. Repräsentativ vertreten waren hier Kupetzky, van Schuppen, van Meytens, Christian Seybold, weiters Kremser-Schmidt, Troger, Maulpertsch, Quadal, und Föger.

Der Bogen der Entwicklung des Selbstporträts im 19. Jahrhundert spannte sich weiter von den Nazarenern über das Biedermeier mit Waldmüller und Amerling, den Historismus und den österreichischen Impressionismus, darunter Rahl, Feuerbach, Makart und Carl Schuch, bis zum Umbruch der Wiener „Kunst um 1900“ und einem Ausblick auf die Moderne mit Carl Moll und Kolo Moser.

Zur Ausstellung konnte mit Hilfe von Sponsorengeldern ein 260 Seiten starker Katalog produziert werden, an dem neben den Kunsthistorikerinnen der Gemäldegalerie auch Wissenschaftler von Rang mitarbeiteten.

Rubens in Wien. 3 Museen 100 Gemälde

5. Dezember 2004 – 27. Februar 2005

Eine Kooperation von Liechtenstein Museum, Kunsthistorischem Museum und Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste Wien

Die Gemäldegalerie der Akademie wurde wegen ihrer überregionalen und internationalen Bedeutung gerade im Bereich Peter Paul Rubens – das Ausstellungsprojekt hieß ja „Rubens in Wien“ – eingeladen an dem „Drei Häuser-Projekt“ gemeinsam mit dem Liechtenstein Museum und dem Kunsthistorischen Museum teilzunehmen. Dies verdankt sie im besonderen Fall auch der Unterstützung durch das Liechtenstein Museum, mit dem die Galerie 2003 eine Kooperationspartnerschaft eingegangen war.

Die „Rubens-in-Wien“-Ausstellung war zeitlich weitgehend deckungsgleich mit der Laufzeit ihrer eigenen, schon lang geplanten Ausstellung „Selbstbild“ angesetzt, die über die Mittel aus ihren langjährig angesparten eigenen Rücklagen finanziert worden war. Da die Gemäldegalerie sich daher die Teilnahme an diesem Projekt auf Grund ihrer finanziellen Ausstattung niemals hätte leisten können, wurde sie von den Kooperationspartnern nicht an den externen Kosten und nur in geringem Ausmaß am allfälligen Gewinn beteiligt. Sie hatte hier allerdings Gelegenheit an der weltweit wirksamen gigantischen Werbekampagne teilzuhaben und konnte eben daraus auch ihre Wertschöpfung lukrieren.

„Rubens in Wien“ verband also für ein Vierteljahr drei bedeutende Museen Wiens, deren Geschichte sich ebenso wie das Profil ihres Auftritts in der Wiener Kunstlandschaft von einander unterscheidet. Die Rubens-Präsentationen aller drei Häuser fügten sich zusammen zu einem großartigen Überblick über das Werk Rubens, in dem alle Schaffensperioden und alle Aspekte seiner künstlerischen Phänomene vertreten waren:

Während im Kunsthistorischen Museum, der ehemaligen kaiserlichen Sammlung, die großen Altäre von Peter Paul Rubens zu sehen sind, die Rubens als den führenden Vertreter der gegenreformatorischen religiösen Malerei zeigen, gibt im Liechtenstein Museum mit dem monumentalen Gemäldezyklus zur Geschichte des römischen Konsuls Decius Mus die Historienmalerei des Peter Paul Rubens den Ton in der fürstlich Liechtensteinschen Sammlung vor, ergänzt von den nobelsten und, die Bildnisse seiner Kinder betreffend, die intimsten Portraits des Meisters.

Die Gemäldegalerie der Akademie stellt dagegen das Sammlungsdenkmal einer privaten Lebensleistung, des Anton Graf Lamberg Sprinzenstein, dar, das er mit seinem Tod 1822 der Akademie schenkte. Als einer der letzten großen aristokratischen Kunstsammler in Wien war er ein Freund virtuoser Malerei. Lambergs Interesse galt daher besonders auch den Gemälden des Peter Paul Rubens – allerdings in der kleinformatischen Dimension, die sich in eine Wohnung in einem Stadtpalais integrieren ließen.

Mit insgesamt 17 Werken des „kleinformatischen“ Rubens konnte die Gemäldegalerie somit ihre Stimme zum Konzert des Rubens-Oeuvres in Wien beisteuern kann – das sind die Vorstudien, Farbskizzen, „Modelli“ und „Ricordi“, die heutzutage eine besondere Kostbarkeit darstellen, da nur in ihnen der kreative und eigenhändige Malprozess dieses Großmeisters der flämischen Barockmalerei nachvollzogen werden kann.

Sie wurden, ergänzt durch einige weitere Beispiele der zeitgenössischen flämischen Malerei mit großem Zulauf im Italiensaal ausgestellt. Der enorme Marketingaufwand für die Ausstellung brachte der Gemäldegalerie – gemeinsam mit der Bewerbung ihrer eigenen Ausstellung „Selbstbild“ für 2004 ein Besucherplus von 30%.

Zur Ausstellung erschien ein Katalog in deutscher, sowie in englischer Sprache, in dem jedes der drei Häuser seinen Beitrag einbrachte. Die Produktionskosten des Kataloges wurden von den beiden Kooperationspartnern übernommen, die Gemäldegalerie übernahm lediglich die Kosten für die Übersetzung ihres Katalogbeitrags und für die von ihr für den Eigenverkauf abgenommenen Exemplare.

V. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Als Kulturanbieter in Wien muss das Profil der Sammlung und das mit großer finanzieller Anstrengung in den letzten Jahren in der Museumslandschaft verwurzelte Markenzeichen „Gemäldegalerie der Akademie“ weiter gefestigt und damit der Bekanntheitsgrad der Sammlung gesteigert werden. Dies ist angesichts der durch „Blockbuster“-Ausstellungen geprägten Konkurrenz in der Wiener Museumsszene mit den vergleichsweise geringen Mitteln, die die Sammlung für Marketing aufwenden kann, nur schwer zu bewerkstelligen. Unter der Leitung von Frau **Dr. Martina Fleischer** verfolgte die Gemäldegalerie für ihre Museums-Aktivitäten, die einen von der Lehrtätigkeit der Universität unabhängigen Aufgabenbereich darstellen, im Bereich Öffentlichkeitsarbeit einerseits die Strategie der Vorjahre weiter und setzte dabei auf ein konstantes Präsentsein in Printmedien, im öffentlichem Raum und im Internet.

In diesem Sinne wurde vor allem im Jahr 2003 mit einer Vielzahl von Werbemitteln und –trägern sowie durch Kleinausstellungen, die auch als Rahmenprogramm für Society-Events dienten, der Bekanntheitsgrad der Sammlung vergrößert. Als Werbebudget standen im Jahr 2003 wie in den Vorjahren nur maximal € 45.000,- zur Verfügung.

Im kleinen Maßstab konnten zudem vermehrt Kooperationen abgeschlossen und Sponsoren gefunden werden, sowohl im Ausstellungsbereich (Hans Weigand. Before and after the Last Judgement) als auch für die Abhaltung von Einzelveranstaltungen (Ut pictura Poesis).

Über mehrere gut besuchte Pressekonferenzen brachte die Gemäldegalerie ihre aktuellen Aktivitäten einem größeren Publikum näher. Eine Publikumsaktion mit eintrittsfreien Samstagen im März 2004 sollte speziell die Wiener in die Sammlung holen und wurde gut angenommen. Ein wesentlicher Beitrag zur ihrem Rang entsprechenden Integration der Sammlung in das Wiener Museumsambiente konnte auch durch die Anpassung an die in Wien allgemein üblichen Öffnungszeiten von 10.00 – 18.00 geleistet werden. Die entsprechende Änderung findet in der Neuauflage 2004 (250.000 Stück) der Galeriefolder Verbreitung.

Als zweiter Arm der Öffentlichkeitsarbeitsstrategie der Gemäldegalerie wurde auf eine stärkere öffentliche Präsenz der Sammlung durch eine Großausstellung gesetzt. Sie konzentrierte sich im Jahr 2004 auf die aus den eigenen Rücklagen finanzierte Produktion „Selbstbild. Der Künstler und sein Bildnis“, die vom Konzept her in ihrer Dimension durchaus mit den gängigen, intensiv beworbenen Ausstellungen der großen Häuser mithalten sollte. Die einen Betrag von rund € 80.000,- umfassenden Werbeaufwendungen beinhalteten

flächendeckende Plakatierung in Wien, Flyerdruck und –verteilung, sowie Schaltungen in zahlreichen Printmedien und im Internet.

Die Zusammenarbeit mit der für die Bewerbung der Glyptothek auch 2003 laufenden **PR-Agentur „communications“** fand mit einer Pressekonferenz für die Lukrierung von Sponsorengeldern im Semperdepot im Oktober 2003 ihren Höhepunkt und lief mit Ende des Jahres aus. (Vgl. II, Bericht zur Glyptothek).

Die wichtigsten Veranstaltungen und Kooperationsevents in und/oder von der Gemäldegalerie initiiert

Gedenkstunde für Dr. Uwe Kirschner, erster Vorsitzender des Beirats der Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste am 17. Juni 2003

Notar Dr. Uwe Kirschner war Initiator zur Gründung des Beirats der Gemäldegalerie und ihr erster Vorsitzender und stand der Sammlung als Rechtsberater vor allem in den schwierigen Fragen der Neudefinition ihrer Position im Zuge jener Gesetzesänderungen mit größtem Einsatz unterstützend zur Seite, wie sie sowohl das KUOG als auch das UG 2002 mit sich brachten.

Pressekonferenz im Liechtenstein Museum „Private Art Collections“ am 19. September 2003

Auf Initiative des Liechtenstein Museums wurde eine Kooperation der Öffentlichkeit vorgestellt, zu der sich die großen ehemals in Wien ansässigen und teils auch noch heute in aristokratischem Besitz befindlichen Kunstsammlungen nach einem Konzept offener Zusammenarbeit verbunden haben. Die Gemäldegalerie der Akademie, die ja in ihren Kernbeständen die Sammlung des Grafen Lamberg-Sprinzenstein repräsentiert, kann dabei ebenso wie die anderen kleineren Kooperationspartner, vor allem von den Marketingaktivitäten des großen Partners Liechtenstein Museum profitieren. Austauschebenen sind aber vor allem gemeinsame Ausstellungsprojekte und temporäre gegenseitige Bestandsergänzungen durch Einzelleihgaben, sowie auf Wunsch Vertrieb der Shopprodukte der Partner.

Lange Nacht der Museen 2003 am 20. September 2003

Gib dem Glück eine Chance in Kooperation mit den Casinos Austria
Die Casinos Austria stellten Spieltische und Croupiers zur Verfügung, die Galerie präsentierte Gemälde mit historischen Spielszenen. Der Reinerlös des Abends wurde von den Casinos der Renovierung der Glyptothek zudedacht. Die Veranstaltung hatte großen Zuspruch – insgesamt 1101 Besucher wurden gezählt.

Finissage der Ausstellung Hans Weigand. Before and after the Last Judgment am 25. September 2003

In Kooperation mit der Firma Wulz AV Center, die auch den Plasma-Screen für die Ausstellung zur Verfügung gestellt hat, sowie mit Svoboda Büromöbel.

Initiative des Wiener Tourismusverbandes am 15. Oktober 2003

Führung durch die Schausammlung und Cocktail in der Gemäldegalerie für den Vienna Experts Club im Rahmen einer Aktion des Wiener Tourismusverbandes für die Mitarbeiter der Wiener Hotellerie- und Reisebürobranche

Pressekonferenz im Semperdepot: „Ein Museum entsteht“ am 21. Oktober 2003

Pressekonferenz zur Lancierung der Publikums- und Sponsorenaktion für die Glyptothek in Zusammenarbeit mit der PR-Agentur communications

Ankauf und Übergabe einer Zeichnung an das Kupferstichkabinett der Akademie am 12. Dezember 2003

In Anwesenheit des Rektors, Frau Dr. Knoflers und Frau Eisenburgers sowie der Direktion der Gemäldegalerie Übergabe der Zeichnung „Cato von Utica“ von Josef Abel, die als Vorstudie zu dem in der Gemäldegalerie befindlichen großformatigen Leinwandbild des Künstlers von der Gemäldegalerie mit Hilfe der Gesellschaft der Freunde der bildenden

Künste für das Kupferstichkabinett im Sommer 2003 erworben worden war. (siehe Bestand I.)

Pressekonferenz „Neues Licht auf Alte Meister“ am 25. Februar 2004

In Beisein des Rektors der Akademie und der Direktorin der Gemäldegalerie wurde die aus sammlungseigenen Mitteln finanzierte Fertigstellung des für die gesamte Gemäldegalerie angefertigten hochmodernen Beleuchtungssystems präsentiert, gleichzeitig die neue Führungsreihe „AfterWork“ vorgestellt und die Aktion „freier Eintritt jeden Samstag im März“ propagiert, die – von einer Wien-weiten Plakataktion begleitet, das einheimische Publikum auf die Gemäldegalerie aufmerksam machen sollte.

Pressekonferenz „Rubens in Wien. 3 Museen. 100 Bilder“ am 26. März 2004

Teilnahme der Direktorin der Gemäldegalerie an der Pressekonferenz zur Vorstellung des Ausstellungsprojekts „Rubens in Wien“ im Liechtenstein Museum. Die Pressekonferenz stellt als werbewirksamer Beginn der Kooperation das Großprojekt „Rubens in Wien. 3 Museen. 100 Bilder“ vor, an dem die Gemäldegalerie gemeinsam mit dem Liechtenstein Museum und dem Kunsthistorischen Museum teilnimmt.

„Ut Pictura Poesis“ – Kooperation mit dem Label Homebase Records am 16. Juni 2004

Präsentation der CD, die Christian Kollonovits mit dem Programm, das in der Langen Nacht der Museen 2001 großen Erfolg hatte. Sopran: Christine Whittlesey, historische Harfen: Volker Kempf

Lange Nacht der Museen 2004 – Kooperation mit dem ORF: „Tanzende Bilder“ am 9. Oktober 2004

Die Gemäldegalerie zeigt mit viel Erfolg in dieser österreichweit vom ORF beworbenen Veranstaltung drei Tanzperformances der Gruppe „subsTanzen“ in direktem Bezug auf insgesamt drei Bilder der Sammlung. Auch 2004 werden wieder 1478 Besucher gezählt.

„Selbstbild. Der Künstler und sein Bildnis“

Pressekonferenz am 17. November und Eröffnung der Ausstellung in der Gemäldegalerie am 18. November 2004. Die Ausstellung läuft mit großem Erfolg bis 20. Februar 2005. Gemeinsam mit der fast parallel laufenden Ausstellung „Rubens in Wien“ kann im Jahr 2004 damit eine Besuchersteigerung von rund 30% erzielt werden (Vgl. IV. Eigene Ausstellungen).

„Rubens in Wien“

Eine Gemeinschaftsproduktion mit dem Liechtenstein Museum und dem Kunsthistorischen Museum. Pressekonferenz in den Häusern der drei Kooperationspartner am 3. Dezember 2004, Eröffnung am 5. Dezember. Die Ausstellung läuft mit großem Profit für die Gemäldegalerie bis 27. Februar 2005. (Vgl. IV. Eigene Ausstellungen).

Kooperationen

Die Gemäldegalerie hat vor allem im Rahmen von Ausstellungen oder in größerem Rahmen beworbenen Veranstaltungen Kooperationen mit den Medien geschlossen, so mit dem ORF Enterprises (Lange Nacht der Museen), Club Ö1 (Rubens in Wien). Um die Wiener ins Museum zu holen wurde 2004 eine Jahreskooperation mit Radio St. Stephan eingegangen, die ihren Hauptakzent allerdings in der Bewerbung der Ausstellung „Selbstbild“ hatte. Im Rahmen dieser Ausstellung wurden auch Kooperationen mit dem Dorotheum und mit der Zeitung Die Presse vereinbart.

Eine Jahreskooperation in kleinerem Maßstab hat die Gemäldegalerie seit 2003 mit der AUA, Schulungszentrum Wien (Führungen entgelten Intranetwerbung).

Eine lockere Kooperation wurde mit dem Liechtenstein Museum eingegangen und im September 2003 via Pressekonferenz der Öffentlichkeit vorgestellt.

Werbemittel

In ihren Werbemitteln bewegt sich die Gemäldegalerie weiter im Wesentlichen auf drei Hauptlinien:

Printmedien: Programminformationen in rund fünfzehn Wochenmagazinen und Tageszeitungen, in Ausstellungsmagazinen (z.B. SIM), Tourismus-Magazinen (z.B. Wien-Tourismus), in Kulturbeilagen (Standard).

Öffentlicher Raum: Der mit Anfang 2004 neu aufgelegte Galerie-Folder wird durch ein Unternehmen an 24 zentralen touristischen Stellen in Wien aufgelegt (ca. 125.000 Stück im Jahr). Ab 2003 bieten weithin erkennbare Fahnen an der Akademiefassade für den potentiellen Besucher einen Hinweis auf den Standort der Galerie.

Internet-Präsenz: Die Homepage der Gemäldegalerie wird im Rahmen eines Wartungsvertrages ständig auf dem Laufenden gehalten und informiert über das aktuelle Veranstaltungsprogramm. Des weiteren ist die Gemäldegalerie bestrebt, laufend Links zu und direkte Präsenz in den Websites von Kultur- und Programmanbietern aufzubauen.

Besucherfrequenz

Durch die Steigerung der Investitionen in das Werbebudget der Gemäldegalerie im Rahmen der großen Herbstausstellungen sowie durch die Erweiterung der Öffnungszeiten mit Jänner 2004 kam es in diesem Jahr zu einer 30%igen Besuchersteigerung.

Besucherfrequenz 2003: 22.902

Besucherfrequenz 2004: 30.350

Vermittlung

Die traditionelle Vermittlungsarbeit über Sonntagsführungen wurde fortgesetzt, allerdings wurde eine adäquate Führungsgebühr von 3,-€ eingeführt. Zu den öffentlich angekündigten Führungen kam eine Reihe von speziell angemeldeten Führungen für Schulklassen, Lehrerfortbildung und Vereinen der Freunde und Förderer, sowie von Privatgruppen. Jeweils im Frühjahr 2003 und 2004 veranstaltete Heiderose Hildebrand literarische Reisen zu Bildern der Gemäldegalerie (Leselust I + II) und sprach damit ein neues Besuchersegment an.

Mit März 2004 wurde von der Gemäldegalerie die einmal im Monat angesetzte Führungsserie AFTER WORK mit dem Plan zum allfälligen weiteren Ausbau eingeführt,

wobei die Kuratorinnen der Sammlung ihr Fachwissen zu einzelnen Themenkreisen und Gemälden im Gespräch mit dem Publikum vermitteln.

Im Berichtszeitraum kam es 2003 zu 91 öffentlich angekündigte Führungen, 2004 zu 120 Führungen, sowie 2003-2004 in der Glyptothek zu 20 Führungen.

VI. LEHRTÄTIGKEIT

Gemäß dem Universitätsorganisationsgesetz 2002 im Zitat des Kunstuniversitäts-Organisationsgesetzes 1998, §46 Abs.2 hat die Gemäldegalerie der Akademie auch die Aufgabe, die Universitätsangehörigen im Lehrbetrieb zu unterstützen.

Dies geschieht zum einen dadurch, dass die Gemäldegalerie vorrangig ihre Einrichtungen den Lehrenden und Studierenden des Hauses zur Verfügung stellt:

U.a. machen die **Studierenden des „Abendakts“** unter der Leitung von Ass.Prof. Hölbling regelmäßig Gebrauch von den Möglichkeiten der Galerie.

Weiters stellt die Galerie turnusmäßig Werke **der Sammlung zu Kopierzwecken** für die Studierenden der Abteilung für Konservierung und Restaurierung zur Verfügung.

Die Lehrtätigkeit aus dem Mitarbeiterstab der Gemäldegalerie wurde im Berichtsabschnitt von der Direktorin der Gemäldegalerie, Univ.Doz. Dr. Renate Trnek, wahrgenommen:

Für die Studierenden des Lehramtes wurde als Pflichtveranstaltung die Vorlesung und Übung vor Originalen **„Kunstaberachtung I“ im Wintersemester (2-std.)** und die Vorlesung und Übung vor Originalen **„Kunstaberachtung II“ im Sommersemester (2-std.)** gehalten.

Beide Veranstaltungen beziehen sich aufeinander: KB I bereitet das Terrain einer kunstwissenschaftlichen Herangehensweise an Kunstwerke und deren Vermittlung anhand des Sammlungsbestandes. KB II vertieft anhand praktischer Aufgabenstellungen aus der Museologie und der Kunstgeschichte den Zugang zur Kunst und übt Vermittlungsarbeit ein.

Für die Studierenden der Abteilung Konservierung und Restaurierung wurde als Wahlpflichtfach die **„Kunstaberachtung für Restauratoren“ im Sommersemester (2-std.)** gehalten mit den Fachanforderungen entsprechend modifiziertem Vermittlungsziel.

Nach Meinung der Leitung der Gemäldegalerie der Akademie wäre es nach wie vor wünschenswert, wenn auch das know how der drei Kustodinnen und der Restauratorin der Gemäldegalerie mit ihrer Spezialisierung an der Schnittstelle von Museumsbetrieb und Hochschule in die Lehrtätigkeit an der Akademie eingebunden werden könnte.

VII. PUBLIKATIONEN

Folgende Druckschriften wurden von den Mitarbeitern der Gemäldegalerie herausgegeben oder sind im Rahmen von Ausstellungen in der Gemäldegalerie entstanden:

Im Lichte Rembrandts, Benjamin Gerritsz. (1612-1652),

Beiheft zur Ausstellung in der Gemäldegalerie von 10. April bis 29. Juni 2003

Peter Dressler, In unmittelbarer Nähe. Entourage immédiat

Bildband zur Ausstellung in der Gemäldegalerie, Wien 2003

Rubens in Wien. Die Meisterwerke

Die Gemälde in den Sammlungen des Fürsten von und zu Liechtenstein, des Kunsthistorischen Museums und der Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste Wien

Hrsg. von Johann Kräftner, Wilfried Seipel und Renate Trnek

Ausstellungskatalog Wien 2004, Christian Brandstätter Verlag

Das Weltgerichtstriptychon des Hieronymus Bosch

Vernissage Meisterwerke

Selbstbild. Der Künstler und sein Bildnis, Hatje Cantz Verlag

Katalog zur Ausstellung in der Gemäldegalerie von 19. November 2004 bis 20. Februar 2005

Selbstbild. Der Künstler und sein Bildnis,

Beitrag von Martina Fleischer

Vernissage Österreich 26/4

VIII. FORSCHUNGSTÄTIGKEIT

Kataloge der Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste Wien Bd.II: Martina Fleischer, Die romanischen Schulen in der Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste Wien

Frau Dr. Fleischer ist verantwortlich für die wissenschaftliche Bearbeitung der Galeriebestände von italienischen, spanischen und französischen Malern, sowie für die Publikation ihrer Forschungsergebnisse in der oben genannten Reihe der wissenschaftlichen Kataloge.

Nach Abschluss der Research-Arbeit in Zusammenhang mit einem Forschungsprojekt des FFW Österreich befindet sich die Katalogpublikation nun kurz vor der Fertigstellung.

EU-Projekt art-e-fact

In Zusammenarbeit mit dem Institut für Wissenschaft und Technologie in der Kunst und seinem Vorstand Univ.Prof. Univ.Doz. DI Dr. Manfred Schreiner hat die Gemäldegalerie mit Frau Dr. Martina Fleischer an einem EU-Projekt zur interaktiven Vermittlung von Kunst teilgenommen. Die von der Gemäldegalerie aufbereiteten Forschungsergebnisse wurden unter Mitarbeit von deutschen, griechischen, spanischen, italienischen und österreichischen Projektteilnehmern bearbeitet, um im musealen Umfeld digital und interaktiv dem Besucher Informationen zur Kunst zu vermitteln. In der Projektlaufzeit von September 2003 bis Februar 2005 war Frau Dr. Fleischer an der Weiterentwicklung des Projekts durch Arbeitsaufenthalte in Darmstadt, Ormylia/Thessaloniki, Karlsruhe und Florenz an der Weiterentwicklung beteiligt.

Forschungsprojekt zum Thema: Die frühe Tafelmalerei nördlich der Alpen in der Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste Wien, Sachbearbeiterin: Frau Mag. Claudia Koch

Dieses Forschungsprojekt, das vom Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank gefördert wird, widmet sich der kleinen, aber hochkarätig vertretenen Gruppe der frühen Tafelmalerei: Das ist im Wesentlichen die Tafelmalerei der niederländisch- und

deutschsprachigen Gebiete im 15. und 16. Jahrhundert (exklusive Weltgerichtstriptychon von Hieronymus Bosch). Das Projekt wurde im November 2002 begonnen und ist zurzeit noch im Laufen.

Neben den rein kunsthistorischen Methoden liegt ein Schwerpunkt des Projektes auf der Untersuchung der Objekte mit Hilfe von naturwissenschaftlich-technischen Methoden. Als besonders erwähnenswert in diesem Zusammenhang ist die dendrochronologische Untersuchung des Bildträgers der "Krönung Mariä" von Dieric Bouts durch Dr. Peter Klein von der Universität Hamburg im Mai 2004. Diese soll stellvertretend für die heutzutage übliche und auch von den Kuratorinnen der Gemäldegalerie praktizierte wissenschaftliche Vernetzung auf internationaler Ebene genannt werden.

Archivforschungen zur Glyptothek

Im Herbst 2004 nahm die Kuratorin der Glyptothek, Dr. Bettina Hagen, ihre Forschungen im Archiv der Akademie mit tatkräftiger Unterstützung von dessen Leiter, Ferdinand Gutschl, wieder auf. Ziel dieser Forschungen ist ihr Eingang in die Publikation der Geschichte der Sammlung von Skulpturen an der Wiener Akademie. Diese Publikation wird weiters ein Bestandsverzeichnis beinhalten.

IX. DAS RESTAURIERATELIER

Das Restaurieratelier wurde noch bis Jahresende 2003 von Herrn Prof. Mag. art. Peter Halbgebauer geführt, der die Leitung nach seiner Pensionierung an Frau Dipl. Rest. Mag. Astrid Lehner übergab. Gemeinsam mit der Rahmen- und Vergolderwerkstatt und seinem dafür verantwortlichen Mitarbeiter Herrn Bernhard Eppensteiner wurden durch das Restaurieratelier vielfältige Arbeiten am Bestand der Gemäldegalerie durchgeführt, meist in Zusammenhang mit den in der Galerie stattfindenden Ausstellungen sowie im Zuge von Leihanfragen externer Museen. Zusätzlich wurden einerseits ausgewählte Gemälde der Schausammlung einer ästhetischen Restaurierung unterzogen, andererseits noch nie gezeigte Depotbilder durch grundlegende konservatorische und restauratorische Maßnahmen aufgewertet und erstmals ausstellbar gemacht. Dabei handelt es sich insbesondere um Werke, die im Rahmen des Forschungsprojekts zu den romanischen Schulen der Gemäldegalerie ins Zentrum eingehender kunsthistorischer Recherchen rückten und in der Folge für Reproduktionszwecke im Katalog verfügbar gemacht werden sollten.

Wiederbelebung von Gemälden aus dem Depotbestand

Im Zuge der wechselnden Leitung des Restaurierateliers und der damit einhergehenden sechsmonatigen „Übernahme“ wurden einige „Depotleichen“, die trotz unbestreitbarer künstlerischer Qualitäten bislang aufgrund ihres miserablen Zustands im Depot schlummerten, durch tiefgreifende konservatorische Behandlungen wieder „zum Leben erweckt“. Anhand dieser drastischen Beispiele demonstrierte Herr Prof. Halbgebauer seiner Nachfolgerin die von ihm über Jahre praktizierten Methoden zur Behebung technischer Schäden an Leinwandbildern, insbesondere die Doublierung mit der im Restaurieratelier befindlichen Presse. Die Zusammenarbeit an diesen Bildern bestand lediglich in konservatorischen Maßnahmen, die abschließenden Retuschen und Firnisaufrag der betreffenden Bilder wurden indes von Frau Mag. Lehner durchgeführt. Folgende Bilder waren Teil dieses Projekts:

Inv. Nr. 128, Johann Baptist Baumgartner, Die Heilige Familie

Inv. Nr. 280, Giovanni Andrea Sirani, Venus und Bacchus

Inv. Nr. 216, Anonymer neapolitanischer Meister, Lucretia

In den Zeitraum der Übernahme fällt auch die etwa acht Wochen andauernde Renovierung bzw. Adaptierung des Restaurierateliers, die – nach der Aussonderung alter, unbrauchbarer Möbel, Materialien sowie überholter Geräte – folgende Arbeiten umfasste: Abschleifen und Versiegeln des Parkettbodens, Ausmalen von Wänden und Decke, Installation einer (ursprünglich im angrenzenden Raum befindlichen) KÜcheneinheit (Waschbecken, Kühlschrank und Herd), Verlegung von elektrischen Leitungen und eines Netzwerkanschlusses, Reinigung der Deckenlampen, Montage einer Hängeschiene für Gemälde, Überholung alter Kästen bzw. Anschaffung einiger neuer Möbel (Werkzeug-Schubladenschrank, Bücherregal). Siehe dazu auch Kapitel III.2.

Weitere Depotbilder, die nach umfassenden Restaurierungen das Licht der Öffentlichkeit erblickten:

Inv. Nr. 555, Meister der österreichischen Vorlande, Kreuzigung Christi

Inv. Nr. 516, Spanischer Maler des 17. Jahrhunderts, Vision des Hl. Franziskus

Konservatorische und restauratorische Maßnahmen an Leihgaben

Alle der für Ausstellungen an anderen Museen angefragten Werke der Gemäldegalerie werden zuerst einer genauen, kritischen Zustandsuntersuchung durch den/die Restaurator/in unterzogen, bevor einer Leihanfrage zugestimmt wird. Den grundsätzlich von einem Kurier der Gemäldegalerie begleiteten, in Klimakisten verpackten und durch eine spezialisierte Firma unseres Vertrauens transportierten Leihgaben wird stets ein Zustandsprotokoll samt einer genauen Schadenskartierung beigelegt. Pflegende Maßnahmen wie die Entstaubung von Vorder- und Rückseite, die fachgerechte Einrahmung, Anbringung eines Rückseitenschutzes und gegebenenfalls (vornehmlich für große Formate) eines Schwingungsschutzes sowie die Pflege bzw. Ausbesserung der Zierrahmen stellen mittlerweile einen Standard präventiver Konservierung im Rahmen des Leihverkehrs dar.

Für auf Holztafeln gemalte Bilder, die generell empfindlich auf Klimaschwankungen reagieren, sowie für Leinwandbilder, die aufgrund ihres maltechnischen Aufbaus oder bestimmter Schadensbilder besonders gefährdet erscheinen, werden seit Dienstantritt von Frau Mag. Lehner mithilfe der Rahmenwerkstatt sogenannte integrierte Mikroklimavitrinen hergestellt, die mit einem hochqualitativen Verbundsicherheitsglas inklusive UV-Schutz verglast werden.

Folgende Gemälde erhielten solche Mikroklimavitrinen:

Inv. Nr. 713, Jacob Duck, Die Eingeschlummerte

Inv. Nr. 1096, Pieter Codde, Fröhliche Gesellschaft

Inv.Nr. 730, Pieter de Molijn, Rastende Reiter vor einer Schenke

Inv. Nr. 103, Martin van Meytens, Bildnis Kaiserin Maria Theresia

Einige Gemälde bedurften außerdem vor dem Transport zum Leihnehmer einer restauratorischen Behandlung, sei es zur Sicherung der Substanz wie etwa durch Festigung lockerer Farbschichten, Ausbessern eingerissener Spannkanten, Planierung von Deformationen etc., sei es, um das ästhetische Erscheinungsbild zu verbessern, durch Entfernen vergilbter Firnissschichten, Erneuerung alter Retuschen usw. Eingriffe dieser Art wurden an folgenden Gemälden durchgeführt:

Inv. Nr. 466, Venezianischer Maler des 16. Jahrhunderts, Amor

Inv. Nr. 1124, Robert Russ, Vorfrühling in der Penzinger Au

Inv. Nr. 713, Jacob Duck, Die Eingeschlummerte

Inv. Nr. 703, Martin van Meytens, Bildnis Kaiserin Maria Theresia

Inv. Nr. 329, Quadal, Löwengruppe

Inv. Nr. 354, Quadal, Zwei Doggen neben erlegtem Eber

Unter den genannten Werken war die **Restaurierung der Eingeschlummerten von Jacob Duck** trotz seines vergleichsweise kleinen Formats am aufwändigsten: nach der Festigung der unzähligen, über die Bildfläche verstreuten kleinen Bläschen mussten alte, nachgedunkelte Retuschen, die die Lesbarkeit der Darstellung verunklärten, entfernt und minutiöse Farbschichtbereibungen teilweise unter der Lupe mittels Feinstretusche wieder integriert werden.

Arbeiten im Rahmen von Ausstellungsvorhaben der Gemäldegalerie

Die für die im Frühjahr 2003 organisierte Cuyp Ausstellung anfallenden Arbeiten, insbesondere die Restaurierung der Neuerwerbung des holländischen Malers bzw. die Anfertigung eines stilistisch passenden Zierrahmens, wurden bereits im letzten Jahresbericht besprochen. Für die Ausstellung der Fotoarbeiten von Prof. Dressler im Herbst desselben Jahres, war der verantwortliche Restaurator – abgesehen vom Handling der den Fotos gegenübergestellten Gemälde – nicht involviert.

Aufwändiger gestalteten sich hingegen die Vorbereitungsarbeiten zu den beiden wichtigen Ausstellungen zum Künstler selbstbild sowie zu Rubens, die beide gegen Jahresende 2004 eröffnet wurden. Zwei bislang nicht öffentlich präsentierte Gemälde wurden einer restauratorischen Behandlung unterzogen:

Inv. Nr. 674, Rubens-Werkstatt, Das Wunder des heiligen Franz de Paula

Inv. Nr. 1317, Carl Rahl: Selbstbildnis

Das jugendliche **Selbstbildnis von Carl Rahl**, das in der Ausstellung einem Altersportät des Meisters gegenübergestellt wurde, wies – wie Untersuchungen mit dem Stereomikroskop und mittels UV-Fluoreszenz-Strahlungen ergaben – ausgedehnte Übermalungen auf, die einige Partien des Originals wesentlich entstellten: Durch Abnahme dieser späteren Zutaten kam nicht nur das halb verdeckte Ohr sowie einige lichte Haarsträhnen des Künstlers zum Vorschein, auch sein unter einheitlich opakem Schwarz verschwundenes Gewand lässt nun wieder den freien malerischen Pinselduktus sowie feine stoffliche Qualitäten erkennen (siehe Farbabbildung).

Die Schließzeiten einzelner Säle während der Ausstellungsvorbereitungen wurden auch für eine fachgerechte Einrahmung vieler Gemälde nach neuesten konservatorischen Maßstäben genutzt. Vor allem die Holztafeln entbehrten bislang einer flexiblen Montage im Zierrahmen, die Rücksicht auf ihre schon bei geringen Schwankungen des Feuchtegehalts der Luft auftretenden Dimensionsveränderungen nimmt. Ein nunmehr routinemäßig angebrachter Rückseitenkarton stellt – neben seiner Funktion als Staub- und mechanischer Schutz – auch einen gewissen Klimapuffer dar.

Bei den Vorbereitungen zur Ausstellung war auch die Mitarbeit des Rahmentischlers der Gemäldegalerie unentbehrlich: Er fertigte nicht nur formatgerechte Kartons für die Stellproben der Hängung, sondern war auch für die Herstellung aller möglichen Ausstellungseinrichtungen wie Sockeln, Stellwände, Texttafeln, und Tableaus zuständig. Seine Präsenz beim Eintreffen der Leihgaben war wesentlich, als oft spezielle Hängevorrichtungen unmittelbar im Beisein des jeweiligen Kuriers entwickelt und angefertigt werden mussten.

Unabhängig von den aktuellen Ausstellungsvorhaben der Gemäldegalerie werden, sofern es die zeitlichen und personellen Kapazitäten des Restaurierateliers erlauben, ausgewählte Gemälde der Schausammlung herausgegriffen und einer restauratorischen Pflege unterzogen. Dabei ist unter den im Berichtsabschnitt durchgeführten Restaurierungen von permanent ausgestellten Gemälden besonders **Inv. 1304, Tizian, Lucretia**, hervorzuheben, dessen vornehmlich ästhetische Behandlung eine der letzten Arbeiten von Herrn Prof. Halbgebauer darstellt.

Die Vergolder- und Rahmenwerkstatt

Der Mitarbeiter der Vergolder- und Rahmenwerkstatt, der für alle in der Gemäldegalerie anfallenden Tischler- und Vergolderarbeiten zuständig ist, hat auch in diesem Berichtsabschnitt wieder wertvolle Leistungen erbracht: Neben den bereits erwähnten Arbeiten im Vorfeld des Ausstellungsaufbaus, verdanken wir ihm die Restaurierung bzw. Adaptierung alter, verschmutzter oder beschädigter Rahmen von Depotstücken sowie die Herstellung von neuen, passenden Zierrahmen für bislang nicht adäquat präsentierte Gemälden der Schausammlung.

Komplette Neuanfertigungen von Zierrahmen im jeweils vom Bild vorgegebenen Zeitstil bzw. Neuanfertigungen von Rahmen unter Verwendung alter Rahmenteile und –leisten entstanden im Berichtabschnitt für folgende Gemälde:

Inv. Nr. 626, Peter Paul Rubens, Bacchanal

Inv. Nr. 1517, Jan van Bylert, Musizierende Gesellschaft

Inv. Nr. 1552, Anonymer Biedermeier-Maler: Atelier der Akademie in St. Anna

Inv. Nr. 555, Meister der österreichischen Vorlande, Kreuzigung

Inv. Nr. 116, Neapolitanischer Maler des 17. Jahrhunderts, Prometheus

Eine besondere Herausforderung stellte dabei der Zierrahmen für **Rubens' Bacchanal** dar, der schon allein seiner Größe wegen alle bislang in der Rahmenwerkstatt durchgeführten Arbeiten übertrifft. Als Orientierungshilfe für ein geeignetes stilistisches Vorbild diente die Abbildung von Rubens' Komposition in einem zeitgenössischen Gemälde. Ein konkretes Beispiel für die feine Tauschierungsarbeit in Messing, wie sie Herr Eppensteiner an diesem Modell realisierte, fand sich in einem Standardwerk über historische Rahmen unter typisch flämischen Exemplaren der Barockzeit.

Einige Zierrahmen genügten nach einer Restaurierung bzw. Adaptierung den ästhetischen Ansprüchen eine Präsentation in der Öffentlichkeit. Namentlich zu nennen wären hier:

Inv. Nr. 516, Spanischer Maler des 17. Jahrhunderts, Vision des Hl. Franziskus

Inv. Nr. 1317, Carl Rahl: Selbstbildnis

Österreichische Galerie, Franz Anton Maulbertsch, Selbstbildnis

Konservierung und Restaurierung von Porträtminiaturen aus dem Bestand der Gemäldegalerie

Im Bestand der Gemäldegalerie befinden sich 17 bislang größtenteils ungerahmte Porträtminiaturen auf Elfenbein, Papier und Pergament, die dringend einer konservatorischen Pflege sowie einer einheitlichen Rahmung zwecks fachgerechter zukünftiger Archivierung bedurften. Dieses Projekt wurde im Jahr 2003 von einer externen Papierrestauratorin mithilfe des Mitarbeiters der Vergolder- und Rahmenwerkstatt der Gemäldegalerie durchgeführt.

Die Miniaturen erhielten zuerst eine Oberflächenreinigung. Einige benötigten zudem eine Rissverklebung (Inv. Nr. 1065, 1400), andere eine Behandlung der deformierten Bildträger (Inv.Nr. 1119, 1299, 1400), wieder andere Retuschen der fleckigen Hintergründe (Inv. 1166, 1400).

Die Montage erfolgte in Passepartouts aus Museumskarton in einheitlichen, von Herrn Eppensteiner eigens hergestellten Holzrahmen. Durch die Verglasung mit hochwertigem Museumsglas und die rückseitige Versiegelung mit Goldschlägerhaut sind die Miniaturen nun vor U.V.-Strahlung, Staub und Klimaschwankungen geschützt. Für die Aufbewahrung in gesicherten Schränken der Gemäldegalerie wurden vom Rahmentischler eigene, mit Moosgummi ausgelegte Schubladen gefertigt.

Fortbildung

Die seit 2004 diensthabende Restauratorin, Frau Dipl. Rest. Mag. Lehner, nahm im Berichtsabschnitt an einigen, für unterschiedliche Belange der Gemäldegalerie relevanten Kursen bzw. Tagungen teil.

Das Wissen, das sie im **Workshop „Präventive Konservierung – Erfahrungen und Ergebnisse eines Forschungsprojektes zur Aufbewahrung von empfindlichen Objekten in nicht klimatisierten Museumsdepots“**, Kunsthistorisches Museum, Mai 2004, gesammelt hat, kommt der Gemäldegalerie bei der im Jahr 2005 in Angriff zu nehmenden Neuorganisation und konservatorischen Verbesserung der Depots zugute.

Im **Workshop „Digitale Dokumentation und Bildbearbeitung in der Restaurierung“**, Institut für Wissenschaften und Technologien in der Kunst, Akademie der Bildenden Künste, Wien, August 2004, lernte sie die Grundlagen der digitalen Bildbearbeitung, die sich bei der demnächst geplanten Einführung eines digitalen Inventarisierungssystems der Gemäldegalerie, das auch Zustandsdokumentationen des Bestands in Wort und Bild umfassen soll, als unverzichtbar erweisen werden.

Im **Internationalen Kolloquium „Peter Paul Rubens – Technologie und Restaurierung“**, Herzog Anton Ulrich-Museum, Braunschweig, Oktober 2004, wurden die jüngsten Ergebnisse zur Rubensforschung präsentiert, die auch für künftige maltechnische Untersuchungen am Rubensbestand der Gemäldegalerie neue Maßstäbe setzten.

X PERSONALIA

Mitarbeiter im öffentlichen Bereich

(Aufsicht, Kassendienst, Personaldisposition, Magazinverwaltung)

Nach einer ungewöhnlich hohen Fluktuation im Berichtszeitraum 2002-2003 – eine Folge von Kündigungen und vor allem Pensionsantritte – verfügt die Gemäldegalerie nun wieder über ein konstantes Team im öffentlichen Bereich. Bemerkenswert ist die besonders hohe Motivation dieses relativ jungen Teams.

Für den vorliegenden Berichtsabschnitt gibt es zwei Änderungen in diesem Bereich zu vermelden:

1. Bereits im letzten Bericht wurde die durch Kündigung von Herrn Schafrath per Dezember 2003 frei gewordene Stelle erwähnt. Die Nachbesetzung dauerte über den damaligen Berichtszeitraum hinaus und erfolgte per 11.02.2003 mit Herrn **Robert Pelzer**.
2. Am 07.01.2004 hat Frau **Brigitte Puza** ihren Dienst in der Gemäldegalerie angetreten. Frau Puza war bereits seit einigen Jahren als Teilzeitkraft an der Akademie der bildenden Künste, Zweigstelle Josefgasse tätig und hatte schon zu einem früheren Zeitpunkt Interesse an einem Wechsel in die Gemäldegalerie gezeigt. Im Rahmen der Umstrukturierungen des Universitätspersonals und mit tatkräftiger Unterstützung der Vizerektorin für Personal und Ressourcen, Frau Mag. Steiger, gelang es, Frau Puza in den öffentlichen Bereich der Galerie zu überstellen. Somit konnte der im Rahmen der Erweiterung der Öffnungszeiten der Sammlungsräume auf einen den Wiener Museen entsprechenden Standard entstandene Mangel im personellen Bereich vorerst gedeckt werden. Die Lücken, die durch erhöhten Arbeitsaufwand im Rahmen von Ausstellungen sowie bei Ausfällen durch Krankenstand und Urlaubsanspruch entstehen, sind damit jedoch nicht gedeckt.

Sekretariat

Frau Susanne Petrovic war seit 15.02.2002 als jugendliche Schreibkraft im Sekretariat der Galerie tätig, ihr Dienstverhältnis endete per 31.12.2003 aufgrund der Erreichung der gesetzlichen Altersfrist. Mit neuerlicher Unterstützung durch die Vizerektorin Mag. Anna Steiger konnte das Sekretariat nun wieder mit einer ausgebildeten und erfahrenen Fachkraft nachbesetzt werden. Frau **Elfriede Kovats**, die bereits zu diesem Zeitpunkt an der Akademie der bildenden Künste in der Abteilung Gebäude und Technik beschäftigt war, wurde per 07.01.2004 in die Galerie überstellt.

Mitarbeiter im akademischen Bereich:

Frau **Dr. Martina Fleischer** erhöhte im Berichtsabschnitt ihr Beschäftigungsausmaß auf 35 Stunden, nachdem sie dieses 2001 im Anschluss an ihre Karenzierung temporär auf 50% reduziert hatte.

Die Nachbesetzung der durch den Pensionsantritt von Herrn Prof. Mag.art. Peter Halbgebauer frei gewordene Restauratorenstelle wurde per 29.12.2003 mit Frau **Dipl.Rest. Mag. Astrid Lehner** nachbesetzt.

XI. FREMDAUSSTELLUNGEN, die mit Leihgaben beschickt wurden

Die international anerkannte hohe Qualität des Gemäldebestandes der Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste Wien ließ die Sammlung auch in diesem Berichtsabschnitt wieder einen gesuchten und geschätzten Partner für zahlreiche Ausstellungsprojekte sein, zu denen die Gemäldegalerie mit einzelnen Leihgaben beitrug. Die Galerieleitung folgte bei Leihansuchen zu Ausstellungen ins Ausland weitgehend der Politik, Spitzenwerke ihrer Sammlung nur auf solchen Ausstellungen zu zeigen, die Prestige im Netzwerk der weltweiten Ausstellungstätigkeit und einen Beitrag zu kunsthistorischem Erkenntniszuwachs versprachen.

So war die Gemäldegalerie wieder zu Gast in der National Gallery in London (Tizian) und über Europas Grenzen hinaus in der National Gallery of Art in Washington (Hoogstraten, TerBorch/Molijn), weiters an italienischen und spanischen Kulturstätten wie die Galleria Nazionale dell'Umbria in Perugia (Caporali), das Centro de Cultura Contemporánea in Barcelona, das Museo de Bellas Arte in Bilbao (Nomé) oder die königlichen Paläste in Madrid und Aranjuez (Reuter, Carreño). Eine enge Zusammenarbeit ergibt sich immer wieder mit niederländischen Museen im Bereich der holländischen Malerei des 17. Jahrhunderts, und zwar mit dem Frans Hals-Museum in Haarlem (D. Hals), dem Museum Boijmans van Beuningen in Rotterdam (Bega, Codde, Duck) und dieses Mal auch mit dem Centraal Museum in Utrecht (Van Beyeren). Neben der internationalen Kooperation ist die Gemäldegalerie ständiger Partner der österreichischen Bundes- und Landesmuseen, besonders jener in Salzburg und in Wien.

Rückblickend zeigt sich, dass einer der Schwerpunkt des Ausstellungsjahres 2004 überraschenderweise in ganz Europa auf dem Haupt der flämischen Barockmalerei, Peter Paul Rubens, ruhte. Die Gemäldegalerie fungierte auch hier aufgrund ihrer wertvollen Rubenssammlung als ein geschätzter Leihgeber. Leihgaben dieses Sammlungsbestandes gingen an das Palais des Beaux-Arts in Lille und an die Wiener Albertina.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass im Berichtsabschnitt 40 Ausstellungsorte mit Leihgaben beschickt wurden, die Liste aller Leihgaben zu Fremdausstellungen im Berichtsabschnitt ist im Anhang.

Wien, im April 2005

ANHANG 1

In den Jahren 2003 und 2004 beschickte die Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste Wien folgende Ausstellungen mit Leihgaben:

Wien, Historisches Museum, Virgilkapelle am Stephansplatz: „Mittellos – Existenzen am Limit“

Inv. Nr.124, Franz LINDER, Der blinde Belisar als Bettler, Vers. W. € 28.000,--

Inv. Nr.968, Leopold Carl MÜLLER, Carita, un soldo, Signore, Vers. W. € 26.000,--

Salzburg, Residenzgalerie: „Sehnsucht Süden“

Inv. Nr. 1494, Robert HUBER, Ruinencapriccio, Vers. W. € 220.000,--

Inv. Nr. 872. Jacques Antoine VOLAIRE, Der Ausbruch des Vesuv am 14. Mai 1771, Vers. W. € 190.000,--

Hamburg, Kunsthalle: „Künstler, Forscher, Reisende“

Inv. Nr. 390, Michael WUTKY, Die Spitze des Vesuv beim Ausbruch, Vers. W. € 200.000,--

Washington, National Gallery of Art: „The Art of Illusion“

Inv. Nr. 1406, Samuel van HOOGSTRATEN, Vers. W. € 1 Mio

London, National Gallery: „Tizian“

Inv. Nr. 1304, TIZIAN, Tarquinius und Lucretia, Vers. W. € 6,5 Mio.

Graz, Landesmuseum Joanneum: „Himmelschwer. Transformation der Schwerkraft“

Inv. Nr. 647, Peter Paul RUBENS-Werkstatt, Das Wunder des Franz de Paula, Vers. W. € 150.000,--

Wien, Österr. Galerie Belvedere: „Friedrich von Amerling (1803-1887)“

Inv. Nr. 954, Friedrich von AMERLING, Selbstbildnis, Vers. W. € 270.000,--

Inv. Nr. 121, Friedrich von AMERLING, Bildnis Josef Redl, Vers. W. € 180.000,--

Hamburg, Bucerius Kunst Forum: „Lucas Cranach. Zwischen Mythologie und Moderne“

Inv. Nr. 1148, Lucas CRANACH, Der Kampf des Herkules mit Antaeus, Vers. W. € 320.000,--

-

München, Haus der Kunst: „THEATRUM MUNDI“ - Die Welt als Bühne

Inv. Nr. 1294, Hendrick G. POT, Szene aus einem Theaterstück, Vers. W. € 350.000,--

Inv. Nr. 1372, Jan MIEL, Tanz in der Trattoria, Vers. W. € 390.000,--

Inv. Nr. 135, Josef PLATZER, Architekturphantasie mit der Ermordung der Semiramis, Vers. W. € 120.000,--

Bärnbach Stmk., Landesausstellung, Bundesgestüt Piber: „Mythos Pferd“

Inv. Nr. 767, nach Peter Paul RUBENS, Erzherzog Albrecht zu Pferd, Vers. W. € 17.000,--

Inv. Nr. 519, nach Gaspard de CRAYER, König Philipp IV. zu Pferd, Vers. W. € 17.000,--

Inv. Nr. 520, nach Deodat van der MONT, Bildnis Herzog Wilhelm von der Pfalz-Neuburg zu Pferd, Vers. W. € 17.000,--

Inv. Nr. 414, nach Luca GIORDANO, Rückkehr der Thetis unter die Nereiden, Vers. W. € 20.000,--

Inv. Nr. 919, Jacques COURTOIS, Reiterschlacht, Vers. W. € 75.000,--

Inv. Nr. 239, in der Art des Luca GIORDANO, Reiterschlacht, Vers. W. € 25.000,--

Inv. Nr. 809, nach Philips WOUWERMAN, Reiterkampf zwischen Christen und Moslems um eine Standarte, Vers. W. € 17.000,--

Inv. Nr. 812, nach Philips WOUWERMAN, Reiterkampf zwischen Christen und Moslems, Vers. W. € 17.000,--

Inv. Nr. 237, Salvator ROSA ?, Reitergefecht, Vers. W. € 75.000,--

Inv. Nr. 854, Jacques COURTOIS, Reiterschlacht, Vers. W. € 75.000,--

Inv. Nr. 892, nach Philips WOUWERMAN, Der Zusammenstoß, Vers. W. € 16.000,--

Inv. Nr. 815, nach Philips WOUWERMAN, Der Eingebachte Spion, Vers. W. € 16.000,--

Inv. Nr. 688, Pieter WOUWERMAN, Weidebild, Vers. W. € 22.000,--

Inv. Nr. A183, Verkleinerte Replik des Kentaur Chiron, Kleinbronze, Vers. W. € 30.000,--

Inv. Nr. A177, Verkleinerte Replik des Marc Aurel-Reiterstandbildes, Vers. W. € 30.000,--

Inv. Nr. A175, Springendes Pferd, Kleinbronze, Vers. W. € 27.000,--

Wien, Kunsthistorisches Museum: „Die Flämische Landschaft“

Inv. Nr. 584, Joos de MOMPER, Landschaft mit Reisenden, Vers. W. € 300.000,--

Essen, Villa Hügel: „Die Flämische Landschaft“

Inv. Nr. 584, Joos de MOMPER, Landschaft mit Reisenden, Vers. W. € 300.000,--

Madrid und Aranjuez, Palacio Real: „Courts of The Baroque Age: From Bernini and Velázquez to Luca Giordano“

Inv. Nr. 585, Willem REUTER, Fest auf der Piazza di Spagna in Rom, Vers. W. € 220.000,--

Inv. Nr. 511, Juan CARREÑO DE MIRANDA, Die Primiz des Hl. Johannes von Matha und die Gründung des Trinitarierordens, Vers. W. € 450.000,--

Wien, Kunsthistorisches Museum, Schatzkammer: „Glanz des Ewigen. Joseph Moser (1715-1801)“

Inv. Nr. 103, Martin van MEYTENS, Bildnis Kaiserin Maria Theresia, Vers. W. € 370.000,--

Brüssel, Palais des Beaux-Arts: „Vénus dévoilée. La Vénus d'Urbino du Titien“

Inv. Nr. 466, TIZIAN, Vers. W. € 727.000,--

Barcelona, Centre de Cultura Contemporània: “The City that never was. Fantastic architecture in Western art”

Inv. Nr. 1351, François NOMÉ, Architekturcapriccio, Vers. W. € 410.000,--

Bilbao, Museo de Bellas Artes. “The City that never was. Fantastic architecture in Western art”

Inv. Nr. 1351, François NOMÉ, Architekturcapriccio, Vers. W. € 410.000,--

Graz, Stadtmuseum: “Die Gesetze des Vaters”

Inv. Nr. BM/RE5, MICHELANGELO nach „Moses“, Originalabguß, Vers. W. € 70.000,--

Wien, Hermesvilla: „Orientalische Reise. Malerei und Exotik im späten 19. Jahrhundert“

Inv. Nr. 1193, Franz Leo RUBEN, Türkisches Kaffeehaus in Sarajevo, Vers. W. € 45.000,--

Rovereto, MART (Museo di Arte Moderna e Contemporanea di Trento e Rovereto): “Mountain. From Leonardo to Beuys, between science and art”

Inv. Nr. 1167, Friedrich von AMERLING, Heroische Landschaft, Vers. W. € 210.000,--

Utrecht, Centraal Museum: „VIS. Stilllevens in de Nederlanden 1550 – 1700“

Inv. Nr. 760, Abraham van BEYEREN, Die Fischhändlerin, Vers. W. € 280.000,--

Haarlem, Frans Hals Museum: „Frans Hals und die Genremalerei der Zeit“

Inv. Nr. 734, Dirk HALS, Das Solo, Vers. W. € 190.000,--

Hamburg, Kunsthalle: „Frans Hals und die Genremalerei der Zeit“

Inv. Nr. 734, Dirk HALS, Das Solo, Vers. W. € 190.000,--

Lille, Palais des Beaux-Arts: „RUBENS, universel“

Inv. Nr. 628, Peter Paul RUBENS, Die Segnungen der Regierung König Jacobs I. von England,

Vers. W. € 6,5 Mio

Inv. Nr. 629, Peter Paul RUBENS, Das Gnadenbild der Madonna della Valicella, von Engeln verehrt, Vers. W. € 6,5 Mio

Inv. Nr. 644, Peter Paul RUBENS, Das Urteil des Paris, Vers. W. € 5 Mio

Wien, Albertina: REMBRANDT: Gemälde-Zeichnungen-Radierungen“

Inv. Nr. 611, REMBRANDT Harmensz.van Rijn, Bildnis einer jungen Frau, Vers. W. € 35.000.000,--

Wien, Österr. Galerie Belvedere: “Stimmungsimpressionismus“

Inv. Nr. 1123, Robert RUSS, Vorfrühling in der Penzinger Au, Vers. W. € 93.000,--

Antwerpen, Koninklijk Museum: „Flemish Landscapes“

Inv. Nr. 705, Adriaen BROUWER, Dünenlandschaft, Vers. W. € 290.000,--

Stendal, Winckelmann Museum: „in progress“

Inv. Nr. A 159, Jünglingstorso mit Blumen umkränzt, Vers. W. € 35.000,--

Perugia, Galleria Nazionale dell’Umbria: „The Paintings of Perugino“

Inv. Nr. 1095, Bartolomeo di Segnolo CAPORALI, Porta sancti Angeli Auguste Perusie, Vers. W. € 45.000,--

Wien, Österr. Galerie Belvedere: “Moritz von Schwind’s Zauberflöte”

Inv. Nr. P 102, Modell des ersten Joches der Wr. Staatsoper mit „Königin der Nacht“, (Gips/Aquarell),

Vers. W. € 50.000,--

Klagenfurt, Museum Moderner Kunst: „Eremiten-Kosmopoliten. Mod. Malerei in Kärnten 1900-1955“

Inv. Nr. 1486, Herbert BOECKL, Das grosse Familienbild, Vers. W. € 85.000,--

Salzburg, Residenzgalerie: „Beredte Hände. Die Bedeutung von Gesten in der Kunst vom 16. Jhd. bis zur Gegenwart“

Inv. Nr. 253, Bartholomäus SPRANGER, Die heilige Familie, Vers. W. € 98.000,--

Inv. Nr. 817, Aert de GELDER, Juda und Thamar, Vers. W. € 550.000,--

Wien, Albertina: „RUBENS“

Inv. Nr. 897, Peter Paul RUBENS, Die Beschneidung Christi, Vers. W. € 8,5 Mio

Inv. Nr. 629, Peter Paul RUBENS, Gnadenbild der Madonna della Valicella, Vers. W. € 8 Mio.

Inv. Nr. 628, Peter Paul RUBENS, Die Segnungen der Regierung König Jacobs I., Vers. W. € 6,2 Mio.

Inv. Nr. A13, Peter Paul RUBENS, Sine Cerere et Baccho friget Venus, Vers. W. € 1,5 Mio

Inv. Nr. 625, Peter Paul RUBENS – Mitarbeiter, Kreuztragung Christi, Vers. W. € 950.000,--

Folgende Ausstellungen dauern noch bis ins Jahr 2005:

Rotterdam, Museum Boijmans - van Beuningen: „Malern vom Alltagsleben in der holländischen Kunst des 17. Jahrhunderts“

Inv. Nr. 1390, Cornelis BEGA, Verliebttes Paar, Vers. W. € 200.000,--

Inv. Nr. 1096, Pieter CODDE, Föhliche Gesellschaft, Vers. W. € 1,1 Mio.

Inv. Nr. 713, Jacob DUCK, Die Eingeschlummerte, Vers. W. € 200.000,--

Salzburg, Museum der Moderne Rupertinum: „Alfred Wickenburg. Variationen der Moderne“

Inv. Nr. 1484, Alfred WICKENBURG, Stilleben mit Krügen und Doppeladler, Vers. W. € 30.000,--

Washington, National Gallery of Art: Gerard Ter Borch“

Inv. Nr. 730, Pieter de MOLIJN, Rastende Reiter vor einer Schenke, Vers. W. € 800.000,--

Milano, Palazzo Reale: „Salieri e l'Europa“

Inv. Nr. 103, Martin van MEYTENS, Bildnis Maria Theresia, Vers. W. € 500.000,--

Neapel, Schloss von Caserta: “Casa di Re“

Inv. Nr. 294, M.F. QUADAL, Porträt Anton von Lamberg-Sprinzenstein, Vers. W. € 100.000,--

Inv. Nr. 354, M.F. QUADAL, Zwei Doggen neben erlegtem Eber, Vers. W. € 50.000,--

Inv. Nr. 329, M.F. QUADAL, Löwengruppe, Vers. W. € 50.000,--

Inv. Nr. 326, M. WUTKY, Ansicht der Solfatara bei Neapel, Vers. W. € 100.000,--

Rom, Musei Capitolini: “Imago Urbis Romae. L'immagine di Roma in Età Moderna“

Inv. Nr. 403, Titta LUISIERI, Ansicht von Rom, Vers. W. € 80.000,--

Frankfurt, Städelsches Kunstinstitut: “Maler des Alltagslebens in der holländischen Kunst des 17. Jahrhunderts“

Inv. Nr. 1390, Cornelis BEGA, Verliebttes Paar, Vers. W. € 200.000,--

Inv. Nr. 1096, Pieter CODDE, Fröhliche Gesellschaft, Vers. W. € 1,1 Mio.

Inv. Nr. 713, Jacob DUCK, Die Eingeschlummerte, Vers. W. € 200.000,--

A N H A N G 2

Kostenaufstellung 2004

Gemäß § 39, Abs. 5 des UG 2002 ist die Gemäldegalerie im Rechnungsabschluss sowie im Leistungsbericht der Akademie der bildenden Künste gesondert auszuweisen. Die Kostenaufstellung für das Jahr 2004 wurde erstmals auch für die Gemäldegalerie im SAP, das mit Anfang 2004 an den Universitäten eingeführt wurde, erstellt. Sie ist im Folgenden beigelegt und wird auch in der Jahresbilanz der Akademie aufscheinen.

Gemäldegalerie
1-16/2004

Plan/Ist/Abw o. BUE
 Kostenrechnungskreis : AKB1 Akademie der bild.
 Profit Center/Gruppe : PC6908 GEMGAL
 Verantwortlicher : uni
 Berichtszeitraum : 1 - 16 2004

Ergebniskonten	Ist
440200 Erlöse aus Leihgaben-Bildrechte	6.042,91-
443000 Erlöse Vermietung 0%	800,00-
443010 Erlöse Vermietung 10	181,82-
444020 Erlöse Kataloge	374,22-
444030 Erlöse Eintritt GemG	93.336,03-
444060 Erlöse Museumsshop	39.244,65-
449000 Sonstige Erlöse und Kostenersätze	9.064,29-
490000 Spenden, Schenkungen und Nachlässe	20.500,00-
492000 Fremdwährungskursgewinne	5,98-
* Summe Erlöse	169.549,90-
535000 Verbr. HW Gemgal	23.051,28
* Summe Handelswareneinsatz	23.051,28
602000 Administratives Personal (B)	132.010,80
621200 Aufwandsentschädigung (B)	327,60
622000 Überstundenvergütungen (B)	94,30
622200 Sonn- und Feiertagsvergütungen (B)	1.105,20
624000 Jubiläumszuwendungen (B)	17.851,60
624200 Freiwillige Sozialleistungen (B)	175,00
631000 Dienstgeberbeiträge- FB-Fonds (B)	5.092,60
631100 Dienstgeberbeiträge- Sonstige (B)	4.214,70
662000 Admin Pers BVA	294.035,40
664200 FDV Ang GKK	8.281,90
681300 Fahrtkostenzuschuss (A)	3.930,10
682000 Überstundenvergütungen 50% (A)	825,80
682200 Sonn./Feiertagsv. A	9.426,00
683100 Mehrleistungszulagen (A)	172,80
683600 Erschw./Gef. Zul. A	310,80
684200 Freiwillige Sozialleistungen (A)	1.475,00
691000 Dienstgeberbeiträge- FB-Fonds (A)	13.958,00
691200 Dienstgeberbeitrag BVA	59.715,20
691250 DB/ÜB (fr. DV) Z	820,60
691500 Geh. Abg./Pfl.Bei. A	528,80
691800 DB-PK/VB Z	1.840,00
691900 DB-Mitarb.K/VB Z	1.243,50
* Summe Personalkosten	557.435,70
701000 Planmäßige Abschreibungen	28.975,08
705000 Abschreibung GWG	372,00
705100 Geringwertige WG Maschinen	530,64
705200 Geringwertige WG Büroausstattung	1.616,39
705600 Geringwertige WG Sonstige	2.518,84
709000 Abschreibung v. Umlaufvermögen	61.900,00
720500 Reinigung	3,38
720600 Bewachung	12.140,20
721200 Instandhaltung von Gebäuden	10.913,34
721300 Instandh. Maschinen	3.792,49
721500 Instandhaltung von Sammlungen	664,15
721600 Instandh. Ausstatt.	5.457,26
721700 Instandhaltung EDV	289,78

Gemäldegalerie
1-16/2004

Plan/Ist/Abw o. BUE
 Kostenrechnungskreis : AKB1 Akademie der bild.
 Profit Center/Gruppe : PC6908 GEMGAL
 Verantwortlicher : uni
 Berichtszeitraum : 1 - 16 2004

721900	Instandhaltung Sonstige	341,04
724200	Freiw. Sozialleist.	662,65
730000	Transporte durch Dritte	95.608,78
734100	Fahrtspesen, Taxi etc.	1.179,00
736100	Taggelder	50,00
736300	Reisespesen genehmigt v. Rektor	787,45
737000	Sonstige Reisespesen	597,60
738000	Postgebühren	1.356,67
738100	Telefon/Telefax/Internet	475,35
739000	Sonstiger Nachrichtenaufwand	179,04
741000	Sonstige Mieten	2.695,08
742000	Veranstaltungen	8.512,52
744000	Leasinggebühren, Mieten Geräte	3.507,20
745000	Lizenzgebühren	291,75
745100	Bildrechte	656,25
751000	EDV Fremdleistungen	2.783,04
752000	Sonstige bezogene Leistungen	48.710,61
753000	Bez. Leistg. Einzelp	1.230,00
754000	Provisionen	1.890,08
760000	Büromaterial	2.483,39
760100	Kopierkosten	695,36
760200	Druckkosten	50.638,73
760210	Reprokosten -Fotoausarbeitungen	11.434,00
760300	Aufw.f. Fachlit. u.Z	986,60
760400	EDV-Material	64,19
760500	EDV-Verbrauchsmaterial	775,24
763000	Lebensmittel	545,58
764000	Reinigungsmaterial	152,42
764100	Chemikalien	259,52
764900	Hilfs- und Betriebsmaterialien	9.341,77
764910	Unterrichtserfordernisse	229,13
765000	Werbung	116.946,13
766000	Repräsentationsspesen	56,80
770000	Versicherungen	15.556,25
771000	Prüfungs- und Beratungsaufwand	3.282,00
773000	Aus- und Fortbildung	2.336,50
776000	Spesen des Geldverkehrs	646,11
780500	Fremdwährungskursverluste	103,47
783000	Verluste Anlagenabg.	522,41
789000	Sonstiger Sachaufwand	9.498,29
790000	Aufwand aus Vorperioden	186,67
* Summe sonst. Kosten		498.453,14
810000	Zinserträge und ähnliche Erträge	1.507,03
835000	Skontoertrag brutto	1.275,21
850500	Kapitalertragsteuer	376,80
* Summe neutrale Kosten		2.405,44
** Summe gesamt		1.044.568,63

200000	Ford. Inland	40,00
--------	--------------	-------

Gemäldegalerie
1-16/2004

Plan/Ist/Abw o. BUE
 Kostenrechnungskreis : AKB1 Akademie der bild.
 Profit Center/Gruppe : PC6908 GEMGAL
 Verantwortlicher : uni
 Berichtszeitraum : 1 - 16 2004

210000 Ford. EU	454,00
220000 Ford. Drittland	390,00
* Summe Forderungen	884,00

328000 Erhaltene Anzahlungen	15.038,25-
330000 Verbindlichkeiten aus L&L Inland	15.926,46-
330200 Verbindlichkeiten aus L&L EU	5.189,38-
* Summe Verbindlichkeiten	36.154,09-

33100 Sonstige Masch. 5 J	975,60
60000 Büroausstattung 5 Jahre	1.012,26
61000 Hörsaalausstattg. 5J	3.420,00
62000 Büroausstattung 10 Jahre	53.170,59
63000 EDV-Anlagen	1.390,80
66000 GWG Ausstattung	372,00
70000 Anlagen in Bau	650,38
* Summe Investitionen 2004	60.991,63

Buchwert des Anlagevermögens zum 31.12.2004	137.583,85
--	-------------------

* Summe liquide Mittel per 31.12.2004	261.819,91
--	-------------------

**Anmerkung: In den Kosten sind keine internen Umlagen
und Leistungsverrechnungen enthalten.**

